Nr. 5. Montag, den 7. Januar 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Woche vom 7. bis 12. Januar 900 Milliarden Mark (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

Chefredakteur: Julius Gubitz. Verantwortlich für Politik und Feuilleton Julius Gubitz; für Oertliches und Handel: Adolf Veddinghaus, für Provinzielles und den übrigen Teil: Max Flegel; für Letzte Nachrichten: Rudolf Foest; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keinerlei Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Besserung unserer Finanzlage.

Berlin, 6. Januar.

Die Blätter erfahren von zuständiger Stelle, daß eine Inflation nicht zu befürchten ist. Zur Zeit sind die Verhältnisse unseres Finanzwesens nicht ungünstig, da die Reichseinnahmen in befriedigender Weise fließen. Die Ausgaben des Reichs in der letzten Dezemberdekade konnten durch Steuereinnahmen gedeckt werden. Die Anleihen der einzelnen Länder brauchen keine Beunruhigung hervorzurufen, sie bewegen sich auf gesetzmäßigem Wege, ihre Beträge fallen auch nicht ins Gewicht. Dem Fehlen eines deutschen Betriebsfonds sollen die Schatzwechsel abhelfen, welche eigentlich eine Deflation bedeuten. Ihre Lombardierung geschieht in der allervorsichtigsten Form. Eine sorgfältige Schätzung der laufenden Zahlungsmittel ergibt zusammen 24 Milliarden und zwar Rentenbankscheine 1,2 Milliarde, Reichsbanknoten 400 Millionen, kleinere Goldanleihestücke 300 Millionen, Notgeld 500 Millionen. — Ein Blatt teilt mit, daß Anfang nächster Woche in Berlin Besprechungen der Reichsregierung mit Vertretern der besetzten Gebiete über die Angelegenheit der Ausdehnung der Lieferungsverträge mit der Micum durch weitere Industriezweige stattfinden werden.

Zurückziehung von Ausweisungsbefehlen.

Düsseldorf, 5. Januar.

Havas teilt mit, daß die Kohlensteuer am 31. Dezember ungefähr 15 Millionen Dollar eingebracht habe. Dazu kommen verschiedene andere Einnahmen. Obwohl während der vergangenen Woche nur drei Tage gearbeitet wurde, hat die Ausstellung von Lizenzbescheinigungen 300 983 Goldmark abgeworfen. Schließlich sind 71 Ausweisungsbefehle am 3. Januar zurückgezogen worden.

Die Kohlenlieferungen.

Paris, 5. Januar.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind am 2. Januar im Ruhrgebiet 13 248 Wagen zu je 10 Tonnen verladen worden, 8588 beförderten Reparationskohle, 102 Metallprodukte, 3528 vermittelten den Handelsverkehr. Andererseits habe die Kohlenförderung in den Gruben und Kokswerken beträchtlich zugenommen, 18 Hochöfen befinden sich zur Zeit wieder in Tätigkeit.

Der Reichskommissar für Reparationslieferungen.

Berlin, 5. Januar.

Anstatt des bisherigen Reichskommissars für Reparationslieferungen, des Generaldirektors Lob, der auf seinen Antrag hin von seinem Amte enthoben wurde, ist mit der Führung der Geschäfte des Reichskommissars der Abteilungsleiter im Reichsministerium für Wiederaufbau, Ministeralrat Cuntze, beauftragt worden.

Ministerpräsidentenwahl in Sachsen.

Dresden, 5. Januar.

Im sächsischen Landtage wurde der gemäßigte sozialdemokratische Abgeordnete Heldt zum Ministerpräsidenten gewählt. Von 79 abgegebenen Stimmen erhielt Abg. Boettcher (Komm.) 10, Aug. Hoffmann (Dn.) 17 und Abgeordneter Heldt (gem. Soz.) 52 Stimmen. Heldt erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und bat um tatkräftige Unterstützung der neuen Regierung. Es werde ihre ernsteste Aufgabe sein, alle Kräfte zum Wiederaufbau zusammen zu fassen und sich in den Dienst der gesamten Volksgemeinschaft zu stellen. Der Ministerpräsident legte hierauf den Eid auf die Verfassung ab. Die nachfolgenden Beratungen der noch von der alten Regierung erlassenen Verordnungen fanden vor fast leerem Hause statt. Der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde, wie zu erwarten war, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, sowie der linksstehenden Mitglieder der Sozialdemokraten abgelehnt. Die Erklärung der neuen Regierung soll am 15. Januar abgegeben werden. Aufsehen erregte eine Erklärung des Abg. Schwarz (Soz.), der im Namen von 17 Abgeordneten erklärte, seine Freunde würden Herrn Heldt ihre Stimme nicht geben, da der Beschluß der sozialdemokratischen Mehrheit, mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei eine große Koalition einzugehen, in Widerspruch mit dem letzten Parteitag stehe.

Die neue sächsische Regierung.

Der neue Ministerpräsident Heldt hat bereits die einzelnen Minister des neuen Kabinetts berufen, und zwar für das Ministerium des Innern den Landtagsabgeordneten Max Müller, Chemnitz (Soz.), als Arbeitsminister den bisherigen Arbeitsminister Elsner (Soz.), als Justizminister den Landtagsabgeordneten Bünger (Deutsche Volksp.), als Kultusminister den Landtagsabgeordneten Dr. Fritz Kaiser (Deutsche Volksp.), als Finanzminister Dr. Reinhold (Dem.). Das Wirtschaftsministerium ist noch unbesetzt. Die neuen Minister werden am Montag ihr Amt antreten.

Einspruch gegen eine Verordnung der Saarregierung.

Saarbrücken, 6. Januar.

Die Sozialdemokratische Partei, die Liberale Volkspartei, die Zentrumspartei und die Deutsch-demokratische Partei wenden sich heute in einem gemeinsamen Aufruf an die Bevölkerung des Saargebiets, in dem sie schärfsten Einspruch erheben gegen eine Verordnung der Saarregierung, durch die im Hinblick auf die bevorstehenden Landesratswahlen ohne Anhörung des Landesrats das System der sogenannten freien Listen dekretiert wird. Dieses System ermöglicht es, daß wenige Wähler gegen den Willen einer überwältigenden Mehrheit durch Streichung gerade die Führer der Parteien von der Wahl ausschließen und so einen Einfluß im Sinne der Regierungskommission auf das Ergebnis der Wahlen ausüben.

Frankreichs Antwort in Brüssel.

Im Ton versöhnlich, in den bedeutsamen Fragen sehr fest.

A Paris, 6. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" berichtet, der belgischen Regierung wäre am Samstag vom französischen Botschafter der französische Antwortentwurf auf die deutsche Note übermittelt worden und werde mit der entsprechenden belgischen Antwort voraussichtlich am Montag den Regierungsmitgliedern in einer Kabinettssitzung vorliegen. Ueber den Inhalt sagt das Blatt:

Der belgische wie auch der französische Text würden im versöhnlichem Tone gehalten sein, aber in den bedeutsamen Fragen sehr fest ausfallen. Die belgische Antwort baue sich im wesentlichen auf den Schlußfolgerungen der belgischen Behörden des besetzten Gebietes auf.

Andererseits schreibt der „Temps" in seinem letzten Leitartikel:

Das Aide memoire, das der deutschen Regierung demnächst durch die französische Regierung zugehen werde, werde in keiner Weise irgend eine der Unterhaltungen unmöglich machen, die durchaus erwünscht wären. Das Blatt bestätigt dann, was leicht vorauszusehen war: Eine deutsch-französische Verhandlung kann nicht in Frage kommen, wenn sie auf eine Diskussion über Verwaltungs-, Steuer- und Zollfragen beschränkt wird. Frankreich hat den Eindruck, daß man ihm seine Pfänder wegnehmen will, ohne ihm eine Zahlungsgewißheit zu geben. Deutschland hat den Eindruck, daß man es sehen will, die vollzogenen Tatsachen anzuerkennen, ohne ihm die Aussicht auf Befreiung zu bieten. Es wäre besser, wenn man die Debatte erweitere oder lieber von einer anderen Seite anschnitte. Der „Temps" fährt dann wörtlich fort: „Nichts verbietet Frankreich — und ebensowenig Belgien, falls es einen derartigen Wunsch hat — mit Deutschland alles zu studieren, was mit der Reparationszahlung zusammenhängt. Hat Deutschland etwa nicht oft mit England darüber gesprochen? Frankreich würde, wenn es sich mit der deutschen Regierung darüber unterhielte, nicht die Rechte der anderen Gläubiger mißachten und es würde nichts beschlossen werden, was den im Vertrag vorgeschriebenen Formen widerspräche. Deutschland würde so mit Frankreich gewisse Probleme erörtern können, die einzig die beiden Länder interessieren, z. B. das Problem der Handelsbeziehungen. Es werde notwendig sein, daß man dahin gelange, über einen deutsch-französischen Handelsvertrag zu verhandeln." Der „Temps" betont nochmals ausdrücklich den Wert, den die deutsch-französischen Unterhaltungen über einen konstruktiven Plan für die Reparationsregelung nach seiner Meinung haben würden. Er nennt dabei aufs neue als Kernpunkt eines positiven französischen Planes die progressive Umformung der französischen Wiederaufbauschuld in eine deutsche Schuld, d. h. die allmähliche Uebernahme des Zinsen- und Amortisationsdienstes der französischen Wiederaufbauanleihe durch Deutschland.

Das Blatt äußert schließlich die Hoffnung, daß das neue englische Kabinett derartige deutsch-französische Regelungsbemühungen unterstützen werde.

Belgiens nationale Ziele.

Jaspar über die belgische Politik.

London, 5. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hatte eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister Jaspar. Dieser erklärte:

Das Hauptziel der belgischen Politik gehe natürlich dahin, zum Fortbestehen der Entente zwischen Frankreich und Großbritannien beizutragen. Unglücklicherweise kommt es bei dem Lawieren zwischen den beiden Staaten oft vor, daß unsere eigenen Freunde unsere Haltung falsch auslegen. Als wir mit Frankreich in das Ruhrgebiet einrückten, lobte man uns in Paris und tadelte uns in London. Die Deutschen ihrerseits erklärten, daß wir die Vasallen Frankreichs wären. Als wir in der Frage der Sachverständigen auf der Seite Großbritanniens und der Vereinigten Staaten standen, änderte sich das Bild, wir wurden in London gelobt und man kritisierte uns in Paris. Deutschland sagte triumphierend, daß Belgien nun nicht mehr länger einfach den Anweisungen Frankreichs folge. Tatsächlich habe sich die belgische Politik niemals geändert, sie war stets national und unabhängig und wird es bleiben. Im Hinblick auf die deutsch-belgischen Beziehungen erklärte Jaspar, die Haltung Belgiens sei weder von Haß, noch von Rachegelüsten eingegeben. Unzweifelhaft habe Belgien mehr als alle anderen europäischen Staaten im Kriege zu leiden gehabt. Was Belgien zu erlangen wünsche, seien die Reparationen. Ohne solche sei es unmöglich, den belgischen Staatshaushalt auszugleichen. Wir sind ins Ruhrgebiet eingerückt zur Pfänderergreifung, weil dieses das beste Mittel darstellte, Deutschland zur Vernunft zu bringen. Uebrigens hätten jetzt die Tatsachen die Richtigkeit dieser Ansicht bewiesen.

Der Brüsseler Korrespondent des „Oeuvre" meldet, daß gestern spät abends Jaspar von Paris nach Brüssel zurückgekehrt ist.

Das Schicksal der rheinischen Goldnotenbank besiegelt.

Pessimistische Aeußerungen Dr. Schachts.

A Amsterdam, 6. Januar. (Eig. Drahtber.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist gestern von seiner Reise nach London zurückgekehrt und in Hoek van Holland angekommen, wo ein Vertreter des Amsterdamer „Telegraaf" eine kurze Unterredung mit ihm hatte. Seine Reise nach London bezeichnete Dr. Schacht als einen selbstverständlichen Akt reiner Höflichkeit. Ueber die rheinische Goldnotenbank, deren Schicksal nach der Ablehnung, die aus Paris eingetroffen ist, ja wohl entschieden sein würde, äußerte sich Dr. Schacht äußerst pessimistisch. In dieser Hinsicht würden ebenso wie in vielen anderen Punkten, über die sich Dr. Schacht dem Journalisten gegenüber äußerte, seine Auffassungen in den maßgebenden niederländischen Bankkreisen geteilt. Auch diese Kreise ständen der rheinischen Goldnotenbank bereits seit einiger Zeit durchaus ablehnend gegenüber. Man hält es, entsprechend den allgemeinen Anschauungen, von denen die Leitung der Niederländischen Bank in allen grundlegenden Fragen der letzten Tage ausgegangen ist, für einen großen Fehler, die Banknotenemission zu vielen kleinen Instituten zu übertragen. Außerdem hat man gerade in niederländischen Kreisen große Befürchtungen, daß eine ev. rheinische Goldnotenbank ein Spielball rein politischer Interessen werden und so nicht die internationale Anerkennung finden könne. Den Bemühungen Dr. Schachts nach Schaffung einer zentralen Goldnotenbank für Deutschland steht man durchaus sympathisch gegenüber.

Die bayerische Verordnung über den Beamtenabbau.

München, 5. Januar.

Die Personalabbauverordnung des bayerischen Gesamtministeriums ist heute erschienen. Sie sieht eine umfangreiche Verringerung des Beamtenapparates in Staat und Gemeinden vor, u. a. eine Einstellungssperre bis zum 31. Dezember 1924 und außerdem eine Beförderungssperre bis zum 31. März 1924.

Neues Abkommen mit der französischen Regie.

u Paris, 5. Januar.

Wie Havas aus Düsseldorf mitteilt, hat die französische Regie mit der Hafenverwaltung Duisburg, Ruhrort, Krefeld ein neues Abkommen getroffen. Die Hafenverwaltung dieser drei Städte ist bekanntlich am 7. November durch einen besonderen Vertrag mit der Besatzungsbehörde wieder in ihr Amt eingesetzt worden.

Der französische Bezirksdelegierte von Saarbrücken gegen die Sonderbündler.

Zweibrücken, 6. Januar.

Der Bezirksdelegierte für Zweibrücken, Oberstleutnant Desvort, hat dem Bezirksamt folgendes mitgeteilt:

Im allgemeinen Interesse, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zur Beseitigung von Klagen, welche mir von allen Seiten zugehen, habe ich die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß bis auf den heutigen Tag die Regierung der autonomen Pfalz nicht offiziell anerkannt ist, und daß keine ihrer Verordnungen, Gesetze und Instruktionen durch die Interalliierte Rheinlandkommission offiziell angenommen worden ist. Daraus folgt, daß allein die Behörden, Beamten und Unterbeamten in den verschiedenen Verwaltungsgebieten, wie innere Verwaltung, Justiz, Finanzen usw. für den Bezirk und die Stadt Zweibrücken zuständig sind, sich mit den in der Vereinbarung von Versailles, den Ordonnanzen Nr. 29 und 54 sowie den Instruktionen der Interalliierten Rheinlandkommission bezeichneten Angelegenheiten zu befassen haben. Daraus folgt auch insbesondere, daß die Ausstellung von Pässen, Indentitätskarten, Jagdscheinen, Erlaubnisscheinen zum Tragen von Jagdgewehren und zum Mitführen von Jagdmunition bis auf weitere Anordnungen ausschließlich den deutschen Behörden obliegt gemäß den bestehenden deutschen Gesetzen und Bestimmungen, die nach den Verordnungen der Interalliierten Rheinlandkommission Nr. 125 und 67 zu recht bestehen.

Daraufhin hat der Bürgermeister von Zweibrücken sofort die separatistische Fahne vom Rathaus herunterholen lassen.

Vor deutschen Verhandlungen mit Angora.

Berlin, 6. Januar.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat eine Fühlungnahme zwischen der deutschen und der türkischen Regierung in Absicht der Aufnahme von Verhandlungen wegen eines künftigen Freundschaftsvertrages stattgefunden.

Deutschlandspende des österreichischen Landtags.

Wien, 5. Januar.

In der heutigen Sitzung des Landtages wurde ein Antrag angenommen, für die Notleidenden in Deutschland einen Betrag von 100 Millionen Kronen aus Landesmitteln zu bewilligen.

Festnahme von Geiseln durch die Separatisten.

Speyer, 5. Januar.

Generalleutnant a. D. Leibrock aus Haßloch und der Sohn des Generalmajors v. Gropper aus Edersheim bei Landau wurden von den Separatisten als Geiseln für zwei im rechtsrheinischen Gebiet festgenommene Separatisten verhaftet und in das Separatistengefängnis im Regierungsgebäude in Speyer eingeliefert.

Die neue Steuerbehandlung.

Werbungskosten und Aufwandsentschädigung.

Die Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 stellt die steuerliche Behandlung auch der Werbungskosten und Aufwandsentschädigungen auf zum Teil neue Grundlagen. Soweit es sich um die Lohnsteuer handelt, waren die im Einkommensteuergesetz als vom Einkommen abzugsfähig anerkannten Werbungskosten bereits pauschaliert, mit der Maßgabe allerdings, daß bei gewisser Ueberschreitung des festgesetzten Werbungskostensatzes seine Erhöhung bei dem zuständigen Finanzamt beantragt werden konnte. In diesem Punkte hält auch die Steuernotverordnung an der bisherigen Regelung grundsätzlich fest.

Anders dagegen liegt es hinsichtlich der Aufwandsentschädigungen. Das Einkommensteuergesetz bestimmt im § 34, daß bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens der in öffentlichem Dienst stehenden Steuerpflichtigen (Beamte, Geistliche, Lehrer, Militärpersonen) „die zur Bestreitung des Dienstaufwandes gewährte Entschädigung oder der hierzu nach ausdrücklicher Anordnung bestimmte Teil des Gehalts oder einer etwaigen Zulage außer Ansatz" bleibt, ebenso „die aus öffentlichen Kassen gewährten Aufwandsentschädigungen, Tagegelder und Reisekosten". Für in privatem Dienst- oder Auftragsverhältnis stehende Personen gilt nach dem Einkommensteuergesetz die gleiche Steuerfreiheit hinsichtlich von „Entschädigungen, welche nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Bestreitung des durch den Dienst oder Auftrag veranlaßten Aufwandes gewährt werden", aber nur insoweit, „als ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt". Der Unterschied, der hier zwischen im öffentlichen und im privaten Dienstverhältnis stehenden Beziehern von Aufwandsentschädigungen gemacht wird, ist in die Augen springend: die dem Beamten gewährte Dienstaufwandsentschädigung, ebenso der Satz des ihm gewährten Tagegeldes sind der Nachprüfung der Finanzämter schlechthin entzogen, da vorausgesetzt wird, daß sie selbstredend nur den tatsächlichen Aufwand decken, obgleich dies (beispielsweise Repräsentationsgelder!) nicht immer der Fall zu sein braucht; die einem in privatem Dienst- oder Auftragsverhältnis stehenden Steuerpflichtigen muß ausdrücklich vereinbart sein und bleibt nur insoweit außer Ansatz, als ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Die Steuerbehörde hat hier also in jedem Einzelfalle die Möglichkeit der Nachprüfung, und sie hat von diesem Rechte weitestgehenden Gebrauch gemacht.

Ueber die Frage der Werbungskosten ist eine ganze Literatur entstanden. Die Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 bricht mit der Steuerfreiheit der Aufwandsentschädigungen, soweit es sich um private Bezieher handelt, vollständig, indem sie (Art. I § 16 Abs. 2 Ziff. 1) dem Arbeitslohn auch „Aufwandsentschädigungen im Sinne des § 34 Abs. 8 des Einkommensteuergesetzes", also der oben bezeichneten Art, hinzurechnet. Die im „Reichsministerialblatt" vom 29. Dezember 1923 bekanntgegebenen Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn setzen genauer auseinander, was alles zu den bisher steuerfrei gewesenen, künftig dem 10prozentigen Steuerabzug zu unterwerfenden Dienstaufwandsentschädigungen zählt. Es heißt dort:

Z. B. dürfen Reisespesen, Entschädigungen für die Kosten des vom Arbeitnehmer zu unterhaltenden Berufsgefährts oder Arbeitszimmers, sowie für Fahrtkosten, ferner Werkzeugvergütungen, Auslösungen, Entfernungszulagen oder unter ähnlicher Bezeichnung gewährte Vergütungen, auch dann bei der Verrechnung des einzubehaltenden Steuersatzes nicht mehr außer Ansatz bleiben, wenn es sich lediglich um die Erstattung barer Auslagen handelt. Sind die Werbungskosten höher als der steuerfreie Lohnbetrag, so kann der Arbeitnehmer eine Erhöhung dieses Betrages beim Finanzamt beantragen."

Den Anlaß zu dieser radikalen Aenderung hat vermutlich der Umstand gegeben, daß von der Einrichtung der steuerfreien Aufwandsentschädigungen nicht in allen Fällen der mit den Steuerinteressen des Reiches noch zu vereinende Gebrauch gemacht worden ist. Unter der Bezeichnung Aufwandsentschädigung sind zweifellos auch solche Leistungen erfolgt, die mit der dienstlichen Aufwandbestreitung nur in sehr losem Zusammenhang standen. Was aber jetzt geschieht, geht ebenso zweifellos viel zu weit und heißt das Kind mit dem Bade ausschütten. Wenn künftig selbst die Erstattung barer Auslagen dem 10prozentigen Steuerabzug unterliegt, also auch der Reisekostenersatz, den ein Geschäftsreisender erhält, die Rückerstattung der Kosten für den Besuch einer Tagung, des Preises für das Theaterbillet, das der Kritiker im Auftrag seines Verlegers zum Besuch einer Theateraufführung gekauft hat und dgl. mehr, so liegt darin ein Verfahren, das steuerlichen Grundsätzen wohl kaum entspricht, da es das Vorliegen eines Einkommens auch in Fällen fingiert, in denen das Nichtvorhandensein eines solchen offenkundig ist. Es handelt sich in all diesen Fällen nicht um Einkommen, sondern um Geschäftsunkosten. Soll der Empfänger der hundert Mark verauslagter Reisespesen für das „gehabte" Vergnügen sich 10 v. H. als Steuer abziehen lassen, also froh sein, daß er für seine 100 Mark 90 wiederbekommt? Oder wird er nicht die Erstattung der eingebüßten 10 Mark von seinem Auftraggeber verlangen? Und wenn dieser dem Verlangen nachkommt, erhebt sich die neue Frage, ob der Empfänger nicht auch von den zurückerhaltenen 10 Mark die Lohnsteuer wird zu zahlen haben! Eine Fülle von Streit, von Eingaben um Erhöhung des Pauschsatzes der Werbungskosten wird die Folge sein, ganz abgesehen davon, daß auch in weniger extremen Fällen, als dem eben angeführten, der erforderliche Dienstaufwand vielfach höher sein wird, als dem einheitlich festgesetzten Pauschalsatze entspricht. Die Finanzämter, die von der erdrückenden Fülle unnützer, steuerlich unproduktiver und sogar schädigender Kleinarbeit zu entlasten, die erkennbare Tendenz der neueren ge-

setzgeberischen Maßnahmen ist, werden durch Bestimmungen wie die hier gekennzeichneten aufs neue in ein Meer unfruchtbarer Arbeit getaucht werden. Man denke nur an das große Heer der Geschäftsreisenden, die Reisespesen erhalten, der Sekretäre von Verbänden und dergl., die einen großen Teil des Jahres unterwegs verbringen müssen, um sich klar darüber zu werden, zu welchen Mißhelligkeiten die getroffene Neuregelung unbedingt führen muß. Der Grundgedanke der Verordnung ist zwar gut und durchaus zu billigen, die Durchführung im Einzelnen bedeutet aber aus all den angegebenen Gründen eine bedauerliche Ueberspannung und sollte daher einer sofortigen Nachprüfung unterzogen werden.

Die Gewährung von Aufwandsentschädigungen wird durch die in der Steuernotverordnung getroffene Regelung keineswegs berührt. Sie bleibt auch weiterhin durchaus statthaft als eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und wird gerade in solchen Fällen, in denen der Lohnsteuerpflichtige eine Erhöhung seines Werbungskostensatzes beantragen will, sein Ersuchen bis zu einem gewissen Grade legitimieren können.

Politische Uebersicht.

+ **Die Zerbrückelung der Arbeitsgemeinschaft.** Der Bundesausschuß des Afabundes war dieser Tage in Berlin versammelt und faßte nach eingehender Erörterung folgenden Beschluß: „Der Bundesausschuß beauftragt den Afavorstand, den Austritt des Afabundes aus der Zentral-Arbeitsgemeinschaft sofort zu vollziehen." Damit haben der Afabund und der Gewerkschaftsbund der Angestellten nunmehr die Arbeitsgemeinschaft aufgegeben, so daß von Angestellten nur noch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband vertreten ist. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund wird voraussichtlich seine endgültige Stellungnahme zur Arbeitsgemeinschaft auf der Mitte Januar stattfindenden Bundesausschußsitzung beschließen.

+ **Dem Gedanken „Das geistige Deutschland und die Republik"** war eine Kundgebung des Republikanischen Reichsbundes in Berlin gewidmet, die im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses stattfand. Der Bundespräsident des Republikanischen Reichsbundes, Konrad Hänisch, geißelte die Sünden, die das alte Regime gegen den Idealismus der deutschen Einheit und Freiheit trotz seiner „nationalen" Gebärden unablässig verübt habe. Das heutige geistige Deutschland vergesse unter der schweren Not unserer Tage nur zu leicht, daß daran nicht die republikanische Staatsform der Gegenwart, sondern die feudale Vergangenheit die Schuld trage, deren Sünden uns in dieses Elend hineingeführt haben. Die deutsche Republik müsse endlich die Angst vor der eigenen Kurage loswerden. — Professor Dr. Hugo Preuß ging sodann zunächst auf die Untersuchung des Begriffes „Geistiges Deutschland" ein. Es sei nicht so, daß alle Vertreter der sogenannten geistigen Berufe zum wahren geistigen Deutschland gehörten. Beim Zusammenbruch 1918 sei der größte Teil des geistigen Deutschland für den republikanischen Gedanken begeistert gewesen, aber diese Begeisterung sei verflogen, als im Laufe der Zeit die Republik von rechts her mit sich habe Schindluder treiben lassen, anstatt ihre trotz allem vorhandene Macht anzuwenden. Allein die Republik sei nationale Einheit. Deshalb müsse gerade der national denkende Deutsche zum deutschen Bekenner der Republik werden. Professor Preuß fand mit seinen Ausführungen lebhaftesten Beifall.

+ **Strafverfahren gegen die Gründer der Großdeutschen Arbeiterpartei.** Wegen der Begründung der Großdeutschen Arbeiterpartei ist gegen den gegenwärtig in München weilenden Oberleutnant a. D. Roßbach und den Deutschvölkischen Führer Fehrenwort jetzt das Hauptverfahren wegen Begründung einer verbotenen Partei eröffnet worden. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß die Großdeutsche Arbeiterpartei nur die Fortsetzung der Nationalsozialistischen Partei unter einem Deckmanen geworden ist. Es ist kaum anzunehmen, daß Roßbach, gegen den bekanntlich Haftbefehle schweben, zur Verhandlung in Berlin erscheinen wird.

+ **Sthamer bleibt in London.** An zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt, daß der deutsche Gesandte in London, Dr. Sthamer, demnächst, wie eine französische Zeitung meldete, seinen Posten verlassen wird.

+ **Zusammenschluß der Liberalen und Demokraten im Saargebiet.** Die Liberale Volkspartei und die Deutsche demokratische Partei des Saargebiets haben sich zu einer Partei (Vereinigte Liberale und Demokratische Partei) zusammengeschlossen. Die Partei will eine offene Vorkämpferin für die Erhaltung des Deutschtums an der Saar sein. Sie bekennt sich zum einheitlichen Deutschen Reich in jeder Staatsform. Das Hauptziel ihrer Politik ist, durch die Abstimmung im Jahre 1935 das Saargebiet dem deutschen Vaterlande zu erhalten.

Thüringische Minister in Berlin.

A **Berlin,** 6. Januar.

Ueber die Besprechungen der Reichsregierung mit den thüringischen Ministern in Berlin wurde gestern folgender amtlicher Bericht herausgegeben: Den thüringischen Ministern Fröhlich, Hartmann und Greil ist in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Gelegenheit gegeben worden, sich zu den Feststellungen, die vom Reichsbeauftragten in Thüringen gemacht worden sind, zu äußern. Das Reichskabinett wird sich nunmehr mit dem Ergebnis der vorgenommenen Untersuchung befassen.

Die „Vereinfachung" der Rechtspflege

Scharfe Kritik an der Reform.

Berlin, 6. Januar.

Die beiden Verordnungen des Reichsministers Emminger, durch die die Zuständigkeit in Landesverratsprozessen den Oberlandesgerichten übertragen und außerdem unter weitgehender Kürzung der Rechtsgarantien für eine Reihe von Verbrechen die Zuständigkeit der Strafkammern zu Ungunsten der Schwurgerichte erweitert wird, sind in der Oeffentlichkeit mit Recht als eine unhaltbare Verschlechterung des geltenden Prozeßrechtes empfunden worden. Bedenklich war schon, daß der Justizminister die Verordnungen nicht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes, sondern auf Grund des Ausnahmeartikels der Reichsverfassung, des Artikels 48, erließ. Es hatte zunächst den Anschein als habe man den Umweg über das Ermächtigungsgesetz mit Absicht vermieden, um den Fünfzehnerausschuß des Reichstages mit der ganzen Materie nicht behelligen zu müssen. Der Ausschuß hat nun seinerseits die Sache selbst aufgegriffen und sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die Justizverwaltung auf Grund des Ausnahmeartikels überhaupt so weitgehende Einschränkungen des Prozeßverfahrens verfügen konnte. Es verlautet darüber:

Der Reichsjustizminister, der mit Staatssekretär Noel zu den Verhandlungen des Ausschusses herbeigerufen wurde, hat ziemlich von allen Parteivertretern aus der Mitte des Ausschusses eine scharfe Kritik an seinem Vorgehen entgegennehmen müssen. Die Vertreter der Justizverwaltung betonten, daß sie nicht daran gedacht hätten, den Reichstag ausschalten zu wollen, und daß für ihr Vorgehen keine andere Maxime als die der Sparsamkeit bestimmend gewesen sei. Von demokratischer Seite wurde der Justizminister demgegenüber gerade darauf verwiesen, daß gerade die Betonung des finanziellen Gesichtspunktes erst recht dazu hätte führen müssen, die Anwendung des Artikels 48 zu vermeiden und den gegebenen Weg des Ermächtigungsgesetzes zu beschreiten. Beinahe alle Redner, auch solche der Rechtsparteien, äußerten in den Verhandlungen ihr Erstaunen darüber, daß die Justizverwaltung in der letzten Verhandlung des Ausschusses vor Weihnachten kein Wort über die geplanten Verordnungen geäußert und den Ausschuß durch Anwendung des Artikels 48 vor vollendete Tatsachen gestellt habe. Aus formellen Gründen unterblieb schließlich eine Beschlußfassung des Ausschusses, da die Mehrheit der Ansicht war, daß der Ausschuß zu den Verordnungen nicht materiell Stellung nehmen könne, da sie nicht auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ergangen seien. Eine sozialdemokratische Entschließung, die gegen die Ausschaltung des Fünfzehner-Ausschusses und die Heranziehung des Artikels 48 Verwahrung einlegte, blieb deshalb in der Minderheit.

Die Angelegenheit dürfte damit noch nicht erledigt sein. Es ist vielmehr anzunehmen, daß sich der Rechtsausschuß des Reichstages schon in den nächsten Tagen mit den beiden Ausnahmeverordnungen beschäftigen wird, und daß dabei nicht nur die formelle Seite der Sache, sondern auch der materielle Inhalt der Verordnungen erörtert wird.

Schwierigkeiten im Bitterfelder Braunkohlenbergbau.

Bitterfeld, 5. Januar.

Ein großer Teil der Grubenbetriebe des Bitterfelder Braunkohlenreviers ist geschlossen worden, weil die Arbeiter sich weigern, die durch den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers festgesetzte zehnstündige Arbeitszeit anzunehmen. Infolge des dadurch eingetretenen Kohlenmangels sind andere Werke, wie z. B. die Farbenfabriken der A.-G. für Anilinfabrikation, des Dessauer Elektrizitätswerkes, das auch die Ueberlandzentrale versorgt, stark in Mitleidenschaft gezogen.

Englisch-italienische Verhandlungen.

u **London,** 5. Januar.

In London haben Verhandlungen zwischen Italien und England in der Frage der Grenzregulierung in Ostafrika begonnen. In einem Artikel der „Times" wird anscheinend von offiziöser englischer Seite der Vorschlag gemacht, daß England in die bisher wenig günstig fortschreitenden Verhandlungen zwischen Italien und Aegypten über die Grenzführung im Osten von Tripolis eingreifen solle, damit Italien endlich die von ihm längst geforderte Herrschaft über das Land der Senussi erhalte. Nach telegraphischen Meldungen sollen im Januar im Mittelmeer gemeinsame Flottenübungen eines englischen, italienischen und spanischen Geschwaders stattfinden. Man kann danach also annehmen, daß eine Annäherung Englands an die neue italienisch-spanische Entente erfolgen wird.

Englische „Abrüstung".

London, 5. Januar.

Das englische Kriegsministerium hat beschlossen, das bisher im englischen Heere eingeführte Lewis-Gewehr abzuschaffen und dafür ein neues automatisches Gewehr mit 10 Browning für die Infanterie einzuführen. Das Gewehr feuert 40 Schüsse in 2½ Sekunden ab und kann in zwei Sekunden durch einen einfachen Handgriff wieder geladen werden. Jeder Schuß kann natürlich auch einzeln gefeuert werden. Das Gewehr hat sich bei Schießübungen auf in Fahrt befindlichen Autos und Flugzeugen als vollkommen kräftiger und weittragender erwiesen.

Der Frankensturz.

A **Paris,** 5. Jan.

Der Frankensturz, der lebhafte Beunruhigung erregt, ist jetzt das Tagesthema der Pariser Presse. Die Blätter sind bemüht, das Publikum von der großen Gefahr zu überzeugen und zu energischer Verteidigung des Franken aufzufordern. Die Ansichten über die Ursachen des Frankensturzes und die besten Mittel für eine Stützung des Franken gehen auseinander. Einige Zeitungen erklären den Niedergang des Franken durch eine deutsche Offensive. Die Organe der Linken benutzen dagegen die Gelegenheit zu scharfen Angriffen auf die Regierungspolitik. So fordert „Ere nouvelle" den sofortigen Rücktritt des Finanzministers, der die Hauptschuld an der Frankenentwertung trage. „Peuple" erklärt, daß alle Maßnahmen gegen den Frankensturz und die Teuerung erfolglos bleiben würden, so lange das Kabinett Poincare die Geschicke Frankreichs leite. Einige offiziöse Blätter heben stark hervor, daß auch das englische Pfund in Neuyork zurückgegangen ist und bezeichnen diese Erscheinung als den Beginn einer Panik.

Paris, 6. Januar.

Die interalliierte Rheinlandkommission verbot die geheimen Wechselstuben. Nur die Banken und die öffentlichen Wechselstuben sollen künftig das Recht haben, diese Operationen vorzunehmen. Sie müssen den Kurs der Valuten öffentlich anschlagen. Alle Spekulationen, die gegen den Franken gerichtet sind, sollen verboten werden.

Französisch-jugoslawischer Vertrag.

Berlin, 5. Januar.

Die Belgrader und Pariser Blätter veröffentlichen Nachrichten über den Abschluß eines dem französisch-tschechischen Vertrage nachgebildeten französisch-jugoslawischen Abkommens, doch wird der vollendete Abschluß offiziös noch abgeleugnet. Nach Belgrader Blättern sollen die Verhandlungen bei der Januarkonferenz der Kleinen Entente weitergeführt und die Bündnisfragen dort allgemein erörtert werden.

Mussolinis Politik.

A. **Rom,** 5. Januar.

„Corriere Italiano" will aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß Mussolini noch nicht im klaren sei, ob er die Kammer auflösen oder wieder eröffnen solle. Dies werde davon abhängen, welche Beschlüsse der große Faszistenkongreß fassen wird, der für den 12. Januar einberufen ist, außerdem von den Maßnahmen, zu denen sich Mussolini anfangs Februar entscheiden wird. Die Zeitung fügt hinzu, daß für den Fall einer Wiedereröffnung der Kammer Mussolini diese im Monat Februar eröffnen und dann mit Etatsfragen beschäftigen werde, da die Regierung nicht die Absicht habe, Vollmachten von der Kammer zu verlangen. Die Thronrede werde sich in diesem Falle darauf beschränken, darzulegen, welchen ausgezeichneten Gebrauch die Regierung von den Vollmachten hinsichtlich der auswärtigen Politik gemacht habe.

Mussolini wünscht reinen Tisch wegen Fiume.

u **Belgrad,** 5. Januar.

Der italienische Gesandte Graf Morano wird noch vor dem Beginn der Konferenz der kleinen Entente in Belgrad erwartet. Nach Berichten der „Korrespondenzia" in Rom erklärte das Blatt, Graf Morano sei mit der besonderen Mission von Mussolini betraut, in der Fiume-Angelegenheit ein völliges Einvernehmen mit Jugoslawien herzustellen.

Das Programm Macdonalds.

London, 6. Januar.

Wie das „Daily Chronicle" aus Kreisen, die der Arbeiterpartei nahestehen, erfährt, gelang es Ramsay Macdonald, die Partei und auch ihre äußerst linksstehenden Teile zu überzeugen, daß die Nation vor allem eine Ruhepause haben müsse, in der keine unmittelbaren Neuwahlen zu befürchten seien, und daß zu einer Reglung der Verhältnisse auf dem Kontinent geschritten werden müsse, wozu auch die Wiederaufnahme ordnungsmäßiger diplomatischer Beziehungen mit Rußland gehörten.

Gespannte Lage zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

u **Belgrad,** 5. Januar.

Die neuesten Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stanko in der Sobranje haben in Belgrad einen ungünstigen Eindruck gemacht. Der Ministerrat wurde zusammengerufen. Der jugoslawische Gesandte in Sofia ist zur sofortigen Sonderberichterstattung nach Belgrad zurückberufen worden. In der serbischen Oeffentlichkeit werden die bulgarischen Erklärungen über Mazedonien als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens verurteilt und abgelehnt.

Rückkehr der bulgarischen Königsfamilie nach Sofia.

Mailand, 5. Januar.

„Popolo d'Italia" teilt mit, daß die Regierung Stanko in Bulgarien der königlichen Familie die Rückkehr nach Bulgarien gestatten werde. Am Donnerstag sei bereits Prinz Kyrill, der Bruder des Königs, in Sofia eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der Familie werden ebenfalls nach Bulgarien zurückkehren. Es scheint, als ob der Ministerpräsident Stanko von sich aus gehandelt hat ohne die übrigen Mächte zu befragen. Jugoslawien zeigt sich peinlich überrascht und hat sich bereits mit der tschecho-slowakischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt.

Urteilsbestätigung gegen die Dato-Mörder.

Madrid, 5. Januar.

Die Berufung im Urteil gegen die Dato-Mörder ist verworfen und das Urteil, das auf Tod lautet, bestätigt worden.

Ein amerikanisches Preisausschreiben.

Paris, 6. Januar.

Nach einer Havasmeldung aus Neuyork hat ein Kaufmann in Boston 50 000 Dollar für einen Preis gestiftet, der in Europa ausgeschrieben und demjenigen gewährt werden soll, der die besten Möglichkeiten ausfindig macht, den Weltfrieden wiederherzustellen. Am Wettbewerb dürfen teilnehmen Franzosen, Italiener und Engländer. Der Stifter werde auch die Teilnahme Deutscher zulassen unter der Bedingung, daß sich geeignete Preisrichter fänden.

Die japanische Kabinettsbildung.

Tokio, 5. Januar.

Graf Kiyriora hat nunmehr seine Kabinettsbildung beendet. Außenminister ist Graf Ishi. Das Kriegsministerium hat Fukuda übernommen. Zum Marineminister ist Kochinai ernannt worden. Das Ministerium für Unterrichtswesen hat Graf Hayashi übernommen. Zum Minister des Innern ist Mircono ernannt worden.

Kurze Mitteilungen.

Das Verbot der „Welt am Montag" ist aufgehoben.

*

Wie Londoner Blätter aus Sofia melden, hat die Moskauer Regierung an Bulgarien eine Note gerichtet, in der sie die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern vorzieht.

Eine heikle Frage.

Von

Liesbet Dill.

Sie hatten sich in dem Kurort kennengelernt, sie wohnten in demselben Hotel, aßen an derselben Tafel, trafen sich täglich auf der Treppe, im Lesesaal, im Kaffee. Sie fühlten sich zu einander hingezogen, die Frage fieberte in ihnen: wann, wann... Endlich war es gelungen, sie hatten sich gesprochen, sie tranken zusammen Tee in der Halle des Hotels an dem kleinen Tisch, der von Palmen geschützt in der Ecke stand. Die Musik spielte gedämpft, Menschen kamen und gingen an ihnen vorbei, sie hörten und sahen nichts, nur sich. Und als die Musik längst schwieg und die Kellner schon die Tische abräumten, saßen sie noch immer in ihrer Ecke, plaudernd, rauchend...

Der Ober nahte diskret. Sie schraken auf. Schon so spät. Man mußte sich ankleiden zur Réunion. Sie erhoben sich beide mit Bedauern. Bezahlen. Einen Augenblick zögert sie. Soll sie — — ihn — — nein, das geht nicht. Dazu kennen sie sich noch zu wenig. Es ist so peinlich, diese Rechnerei nach solchen Stunden. Man ist herausgerissen aus der schönsten Stimmung. Der Ober steht da mit dem Bleistift: Zwei Tee komplett, nicht wahr? Nein, sagt sie rasch, nur einmal Tee; wir bezahlen getrennt. Und sie wird rot dabei. Der Ober lächelt. Die Dame bezahlt. Dann zieht der Herr seine Börse, und der Ober kassiert mit hochgezogenen Brauen...

Er sieht gut aus, viel besser als die meisten Gäste, vornehm, blaß, mit feinen, gepflegten Händen, sehr guter Haltung, an der alles selbstverständlich und elegant ist. Seine Augen senken sich einen Moment in die der schönen Frau, und blitzartig durchzuckt sie ein Schmerz, fein wie ein Nadelstich, und während sie geht, denkt sie, der hätte... nun ja, der hätte mich meinen Tee nicht bezahlen lassen sollen.

Von diesem Augenblick ist es vorbei. Ein Talmikavalier. Es ist vielleicht lächerlich, seine Gefühle von solchen Kleinigkeiten abhängig zu machen, aber Gefühle kann man nicht verbieten; sie beherrschen uns und wir müssen uns ihnen unterwerfen. Sie schätzte ihn nicht mehr. Und er... er weiß heute noch nicht, warum. War er — zu schüchtern, um... Nein, Schüchternheit war es nicht, aber die Ueberlegung... Lohnt es sich? Er hatte, wie die meisten reichen Leute, die Tugend der Sparsamkeit. Bei Gelegenheiten, bei denen es sich lohnte, warf er das Geld zum Fenster hinaus... aber hier... wußte er noch nicht — —

*

Es ist eine heikle Frage... für uns und die Männer, der Geldpunkt am Ende einer reizenden Teestunde oder einer Soupers. Nicht für die Kavaliere, denn denen ist es selbstverständlich, daß man alle Genüsse auch — bezahlen muß, und daß, wenn alles teurer wird, es auch die Stunden mit einer schönen, reizvollen Frau geworden sind. Aber wo sind sie denn noch, diese Kavaliere von ehedem? In den Hallen der Hotels trifft man sie nicht, nicht in den Theaterlogen, den Kurorten oder den Speisewagen der Luxuszüge. Sie sind verschwunden, ausgelöscht. Ihre eleganten, schlanken, rassigen Gestalten mit den schmalen Köpfen und feinen Händen begegnen uns vielleicht noch einmal hinter dem Pult einer Bank, in der Redaktion einer Zeitung, im kaufmännischen Büro, aber nicht mehr dort, wo sich die elegante Welt versammelt. Am besten sehen meistens noch die Kellner aus.

Der Genuß einer solchen Teestunde ist aber jetzt auch teuer geworden, man kann von einem jungen Manne nicht erwarten, daß er zwei Portionen Gänseleber bezahlt, wenn er nur eine verzehrt hat, nicht wahr? Und mit Herren, die man nicht kennt, trinkt man keinen Tee. Es gibt doch noch tausend Gelegenheiten, bekannt zu werden, ohne miteinander Tee zu trinken...

Wie gesagt, es ist selbstverständlich — bei den Kavalieren. Aber wo trifft man sie heute noch?

= Wie der Maler zu seinem Gelde kam. Der englische Maler William Hogarth, der in seiner Kunst das Charakteristische dem Schönen vorzog, schmeichelte denen nicht, die sich von ihm porträtieren ließen. So malte er einstmals einen alten Lord in seiner ganzen Häßlichkeit, und dieser war von dem Bilde so wenig entzückt, daß er ihm das Werk zurückschickte, ohne den ausbedungenen Preis zu zahlen. Darauf schrieb ihm Hogarth einen Brief, in dem er den Lord aufforderte, das Bild binnen drei Tagen abholen zu lassen und zu bezahlen, sonst werde er es „unter Hinzufügung eines Schwanzes und anderer Anhängsel dem bekannten Tierbudenbesitzer Hare zur Ausstellung unter seinen Kuriositäten übergeben". Die Drohung wirkte. Hogarth erhielt sofort das Geld und der Lord das Bild, das er verbrannte.

4. Kammermusik des Treichlerquartetts.

Es ist eine tragische Begleiterscheinung im Leben Ludwig van Beethovens gewesen, daß die Erkenntnis von seiner großen deutschen Mission nicht zuerst im eigenen Vaterlande, sondern im Auslande reifte. So kam es, daß der gegen die Geschicke der Welt kämpfende, unbezwingbare Genius seine intimsten Freundschaften statt in Wien in Kurland (Karl Amenda) und Rußland (Rasumowski, Galitzin) knüpfte. Wie tief sie dort verwurzelt gewesen sein müssen, erhellt aus den Widmungen der Streichquartette (op. 18,1 in seiner Urfassung, op. 59, sowie op. 127, 130 und 132). Weil hier ein geläuterter Geschmack Beethoven längst den ersten Platz in der Instrumentalmusik angewiesen hatte, bedeutete diese Tatsache der Anerkennung und Beachtung für ihn die Stärkung seines Schaffenseifers ohne jegliche Rücksicht auf den materiellen Lohn. Durfte doch der große Mann nicht hoffen, bei einem deutschen Verleger einen höheren Preis zu finden, als das Galitzin von ihm selbst in Vorschlag gebrachte Bettelhonorar von 50 Dukaten für ein Quartett aus der Zeit seiner interessantesten Geistesblüte. Wahrlich beschämend für uns Deutsche, die wir erst durch den Tod Beethovens klug werden mußten und erst dann begannen, mit heißer Inbrunst zu den Füßen seiner Werke zu sitzen! Sind mittlerweile schon gegen hundert Jahre ins Land gegangen, so ist uns die Tiefe der Tonschöpfungen, vornehmlich der Kammermusik, immer noch nicht ganz erschlossen; denn nur wenige Künstlervereinigungen sind berufen, das Erbe in seiner ganzen Vollendung zu hüten und — viele Musikfreunde dünken sich bereits erhaben über jene Werke, weshalb der Zuspruch zu diesen Veranstaltungen nachzulassen beginnt. Leider machen wir, was die Besuchsfeststellung betrifft, in Bochum keine Ausnahme. Auch am gestrigen Sonntagvormittag sah man im Stadttheater mehr leere als besetzte Plätze.

Den verheißungsvollen Auftakt vermittelte die Wiedergabe des B-dur-Quartetts (op. 130) durch die Mitglieder unseres Treichler-Quartetts. Die phantasietrunkene Komposition ist das längste der letzten Quartette und wurde im Winter 1825/26 geschaffen. Als ihr volkstümlichstes Stück muß das an einen Kobold-reigen erinnernde Presto genannt werden. In die Cavatine band der Meister tränenerstickten Schmerz, unsägliche Wehmut. Noch auf dem Sterbebette bekannte er, daß „das Zurückempfinden dieses Stückes ihn immer eine Träne kostete".

Seit Joachim die letzten Beethovenquartette einem größeren Hörerkreis nahe zu bringen verstand, haben sich ungezählte Vereinigungen bemüht, den Stoff auszudeuten. An erster Stelle ist das Rosé-Quartett zu nennen, das heute Joachims Spuren am vollendetsten folgt. Die Herren unseres Treichler-Quartetts (Treichler, Wünsche, Geistfeld, Faßbender) setzen gewiß ein gleiches Maß von künstlerischem Wollen ein und ihre Leistungen reifen je länger, je mehr zu dem Musikalitätsausdruck, der durch Befreiung von materiellen Hemmungen des Spiels unmittelbar zwingend wirkt. Den Hauptanspruch auf das Prädikat „Vollendet" konnte die Auslegung der Cavatine erheben. Gleich einer einzigen Melodie, deren Teile durch die wunderbaren Uebergänge der Begleitstimmen sanft gebunden wurden, schmeichelten sich die Wellenlinien ihrer Perioden zum Herzen und eine ganz in Andacht versunkene Zuhörerschaft leitete den aus jenem Mitschwingen innerster Empfindungen geborenen stillen Dank ab. Romantischer Reiz war dem vorüberhuschenden Presto eigen. Die Freilegung des Thematischen in den durch Takt und Tempowechsel nicht leicht zu interpretierenden übrigen bewegten Sätzen wird beim weiteren Studium des Werkes noch klarere Linien annehmen, zumal gerade hier der frei deklamierende Vortrag feinste Einstellung des harmonischen Ablaufs fordert. Jedenfalls verdienen der Mut zum Studium des Werkes und die heute schon erreichte wertvolle Differenzierung seines Profils durch das Treichlerquartett alle Anerkennung.

Musikdirektor Arno Schütze war berufen, Beethovens Waldsteinsonate zu spielen. In ihm trafen sich die vornehmsten pianistischen Eigenschaften in restlos verschmelzender Harmonie — das Technische und das Musikalische, Stilgefühl und Gestaltung, Vortrag und Auffassung. Nur zweierlei sei herausgehoben: Der Genuß der Wiedergabe wurde durch die Hebung vieler sonst wenig beachteter Analysierungs-Feinheiten erhöht. Zum anderen forderten die ungewöhnlichen Leistungen in der Bewältigung der rollenden Baß-Läufe und Staccato-Oktavensprünge zur Bewunderung heraus.

Man ließ es drum an lebhaften Dankesbezeugungen an die Adresse unserer heimischen Künstler nicht fehlen.

M. V.

Bochumer Nachrichten.

a. **Vom Landgericht.** In Auswirkung der Sonderverordnung des Reichspräsidenten zur Vereinfachung der Justizpflege fällt das für den 7. Januar am Bochumer Landgericht angesetzte Schwurgericht aus. Außerordentliche Schwurgerichtsperioden, die bereits beantragt waren, sind durch die Neuordnung hinfällig geworden. Zur Bewältigung der großen Fülle der vorliegenden besonderen Strafsachen sind am hiesigen Landgericht zwei Sonderstrafkammern gebildet worden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Vieler und Landgerichtsrates Bartels. Sie tagen, da andere Räume nicht zur Verfügung stehen, im Zentralgefängnis und Evangelischen Vereinshaus. Die erste Sonderstrafkammer beginnt ihre Sitzungen schon am Montag, 7. Januar. Das erste ordentliche Schwurgericht in diesem Jahre beginnt seine Verhandlungen erst am 4. Februar. Die Strafsachen wegen der in Höntrop ausgeübten Plünderungen werden den Sonderstrafkammern zur Erledigung überwiesen.

Ib **Schneebeseitigung und Streupflicht.** Bei dem letzten Schneefall und der hierdurch entstandenen Glätte wurden leider nur vor ganz wenigen Grundstücken die Bürgersteige mit Asche oder sonstigem abstumpfenden Material bestreut oder der Schnee beseitigt. Die Straßenreinigungskolonne könnte bei eintretendem Tauwetter die Straßen sehr bald wieder in sauberen Zustand bringen, wenn die Anlieger die Bürgersteige vor ihren Grundstücken von dem festgetretenen Schnee befreien wollten. Es wird darauf hingewiesen, daß sie außerdem nach dem Ortsgesetz hierzu verpflichtet sind. Vielleicht hätten Geschäfts- und Hausbesitzer, welche hierfür keine Zeit und kein Personal zur Verfügung haben, Gelegenheit, manchem Erwerbslosen einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. An die Bürgerschaft wird die dringende Bitte gerichtet, eingedenk der vielen Menschen und besonders der Kinder, welche nicht im Besitz guten Schuhwerks sind, in Zukunft für eiligste Entfernung des Schnees sorgen zu wollen.

$ **Die Arbeitszeit im Baugewerbe.** Am 31. Dezember ist der im Jahre 1922 für das ganze Reich abgeschlossene Tarifvertrag für das Baugewerbe abgelaufen. In den letzten Tagen fanden in Düsseldorf Verhandlungen der Spitzenverbände der Arbeitnehmerorganisationen im Baugewerbe mit den Vertretern der Arbeitgeber statt, und zwar für den Bezirk Rheinland und Westfalen. Bei der Beratung über die Lohnfrage erklärten die Arbeitgeber, daß sie das Schwergewicht auf die Verlängerung der Arbeitszeit legen müßten. Auch forderten sie eine Vergrößerung der Lohnspanne zwischen Maurerhöchstarbeiten und Tiefbauarbeiten. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden. Die Arbeitervertreter gaben eine Erklärung dahin ab, daß ein Beschluß über Arbeitszeitverlängerung aus tariflichen Gründen durch bezirkliche Unterverbände unzulässig sei. Sie ständen nach wie vor grundsätzlich auf strikter Einhaltung des Achtstundentages. Die Forderung nach weiterer Vergrößerung der Lohnspanne zwischen Fach- und ungelernten Arbeitern sei abzulehnen, weil die Lohnspanne im Reichstarif festgelegt sei. Ein weiterer Lohnabbau werde abgelehnt mit Rücksicht auf die Lebensmittellage der Bauarbeiter und auf die inzwischen wieder angezogene Inderziffer. Sollten die Arbeitgeber nicht von ihren Forderungen Abstand nehmen, so hätten sie entsprechend den Bestimmungen des Reichstarifs das Bezirkslohnamt zur Entscheidung über die Streitfrage anzurufen. Die Arbeitgeber nahmen von dieser Erklärung Kenntnis. Es wird nunmehr das Bezirkslohnamt in dieser Angelegenheit angerufen.

* **Gefälschte Fünfbillionenscheine des Landkreises Bochum.** Wie wir schon berichteten, sind von den Fünfbillionenscheinen des Landkreises Bochum Fälschungen aufgetaucht. Für die Ermittelung der Täter hat der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrat Stühmeyer, eine Belohnung von 300 Billionen Mark ausgesetzt. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

× **Verbot der Union.** Der Militärbefehlshaber hat für den Bereich des Wehrkreises 6 die „Union der Hand- und Kopfarbeiter" verboten. Er hat weiter verfügt, daß ihre Kassen, Büros, Druckereien, Verlage usw. überraschend zu schließen und zu beschlagnahmen seien.

§§ **Aus dem Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden von einem Milchwagen an der Weststraße eine Geldkassette aus Zinkblech mit 32 Billionen Mark und 18 Milchgutscheinen gestohlen. Festgenommen wurden je eine Person wegen Diebstahls und Einbruchsdiebstahls, ferner eine Person zwecks Strafverbüßung.

Vereine / Versammlungen / Vergnügungen.

⊙ **Turn- und Sportverein „Gut Heil" Bochum.** Der Turn- und Sportverein „Gut Heil" veranstaltete am Silvesterabend im Vereinslokal seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Kinderbescherung. Die Feier wurde durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden eingeleitet. Jedes Kind erhielt die übliche Weihnachtstüte, welche von mildtätigen Gebern gestiftet war. An Unterhaltung fehlte es nicht.

)-(**Kammerlichtspiele.** Wer kennt nicht Wilhelm Hauffs romantische Erzählung „Das Wirtshaus im Spessart"? Ein Stück mittelalterlicher Poesie, in das wilde Räuberromantik und zarte Liebesidylle hineinverwoben sind, enthüllt sich in diesem Meisterwerk, das nun verfilmt ist. Die Bilder, die in den Kammerlichtspielen gezeigt werden, sind von entzückender Pracht: die düstere Schönheit des wilden Waldes, die reizvollen Flecken Erde geben der packenden Handlung den glänzenden Rahmen. Besseres hat die Filmindustrie wohl kaum hervorgebracht. Das Sensationsdrama „Der Brandstifter" ist die Tragödie eines unschuldig Verurteilten, der seine Ehre aufopferte, um andere zu retten. Auch dieser Film fesselt in hohem Maße.

† **Jünglings-Sodalität Bochum - Grumme.** Am Sonntag beging die Sodalität im Saale der Kaiseraue ihr Winterfest durch Konzert und Theater.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreise Bochum.

-e- **Weitmar,** 5. Jan. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden in der Gastwirtschaft Abendroth (vorm. H. Bäcker) an der Wilhelmstraße von Dieben 20 Flaschen Liköre und mehrere Gläser mit Eiern gestohlen. Die Spitzbuben haben sich anscheinend einschließen lassen. — Aus einem Stalle an der Schützenstraße wurden zwei Hühner, aus einer Remise an der Waldstraße ein vierräderiger Handwagen gestohlen. — Auf der Rombacher Hütte kam es zu Zwischenfällen. Außer Arbeit befindliche Personen drangen in das Werk ein, worauf der Betrieb eingestellt wurde.

u. **Riemke,** 7. Jan. In letzter Zeit sind hier verschiedene Gänsediebstähle vorgekommen, und zwar sind Tiere am hellen Tage von der Straße verschwunden. — Die Zeche „Constantin der Große" hat von der Kruppschen Verwaltung Land an der Luisenstraße östlich des Rangierbahnhofes käuflich erworben um daselbst ein Sägewerk ins Leben zu rufen. Mit dem Auffüllen des Geländes hat man begonnen.

h. **Werne,** 5. Jan. Auf der Westf. Drahtwerken kam es wegen der Einführung der verlängerten Arbeitszeit zu Zwischenfällen. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

)-(**Herne,** 6. Jan. Große Veruntreuungen kamen in zwei hiesigen Kolonialwarenhandlungen ans Licht. Seit längerer Zeit hatten weibliche Angestellte Waren unter der Hand auf eigene Rechnung verkauft. Angeblich haben sich die Mädchen eine Aussteuer „zusammensparen" wollen.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Sa. **Wanne,** 5. Jan. Die Vorschrift, daß Altwändler und Lumpensammler nicht von Kindern auf der Straße kaufen dürfen, wird von vielen nicht nur nicht beachtet, sondern sogar freventlich übertreten. Vor einiger Zeit hatten schulpflichtige Knaben die in den Zechenbahnen „Ewald" und „Recklinghausen I" stehenden Wagen mit Schlacken und Alteisen mehrfach bestohlen und das Gestohlene an Lumpensammler auf der Straße verkauft. Dieserhalb hatte sich der 18jährige Arbeiter Hartmann von hier wegen Diebstahls und der Altwändler Aug. Doktor, die Lumpensammler Ehefrau Riemer und Franz Doble von Recklinghausen-Süd wegen Hehlerei, letzterer wegen rückfälliger Hehlerei, vor der Strafkammer zu verantworten. Die übrigen Beteiligten konnten wegen ihrer Jugend nicht zur Verantwortung gezogen werden. Die Strafkammer verurteilte Hartmann zu 6 Wochen Gefängnis bezw. 60 Goldmark, Doktor zu 3 Monaten Gefängnis bezw. 155 Goldmark, die Riemer zu 2 Monaten Gefängnis bezw. 100 Goldmark und Doble zu 5 Monaten Gefängnis.

⊙ **Eickel,** 5. Jan. Nachdem der Brauer Hofmann von der Hülsmannschen Brauerei infolge eines Unfalles schon seit dem 6. Dezember im hiesigen Katholischen Krankenhause sich befindet, wurde am Neujahrstage auch seine Frau mit einem 2½ Monate alten Kinde ebenfalls dort eingeliefert. Sie ist nämlich am 31. Dezember, das Kind auf dem Arm haltend, in ihrer Küche zu Fall gekommen, so daß ihr rechter Ellenbogen zersplitterte und das Kind bei dem Fall am Tisch einen Stoß am Kopfe davontrug, worauf es am Tage der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Am Silvestertage hatte der 22 Jahre alte Fanatz Nowak von der Kurfürstenstraße 88 so viel Alkohol zu sich genommen, daß er in derselben Nacht noch infolge Verschluckung und Verschleimung verstarb. — Auf dem hiesigen alten Friedhofe sind in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember an zwei Erbauften Grabschändungen ausgeführt worden. Von einer Gruft ist das Kopfbild (Bronzerelief) des früheren Gemeindevorstehers gewaltsam entfernt, und von einem Denkmal eine Bronzetafel losgerissen. Personen, die Angaben über die Täter machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. — In diesen Tagen hat von Privatpersonen wieder eine Geldsammlung für besondere Zwecke stattgefunden, zu der keine behördliche Genehmigung erteilt gewesen ist. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Kollekten jeglicher Art der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten unterliegen, andernfalls sich die in Frage kommenden Personen strafbar machen.

★ Spiel und Sport. ★

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

C. **Bochum,** 7. Januar.

Hart gefrorener, mit Eiskruste überzogener Boden, in ihren Leistungen beeinträchtigte Mannschaften, ausgefallene oder abgebrochene Spiele gaben dem Sonntag das Gepräge. In Essen fielen sämtliche Fußballspiele mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse aus. Der S. C. Schwarzweiß Essen begab sich mit Ersatz nach der Bierstadt und leistete sich im Gesellschaftsspiel gegen den F. C. 95 eine 1:2-Niederlage. Das Treffen M. B. V. — V. f. B. wurde vorher abgesagt mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse. Wie wir vernehmen, soll die Union ebenfalls in Marten gegen die Arminen im M. Sp. unterlegen sein (?). In der Kreisliga interessierte allgemein die Lokalbegegnung der Ver. Preußen 07 und der Germania. Das Spiel wurde durchgeführt und endete mit dem gar sehr knappen 1:0-Sieg des Spitzenreiters. Phoenix und Dahlhausen trennten sich vor der Zeit auf dem Stande von 2:0 für den S. C. Der 1. F. C. 06 vertrat seine Klasse gegen die Concordia (A-Klasse) mit einem 2:1-Sieg, während die Westfalen (ersatzgeschwächt) mit 1:2 gegen Witten 92 den Kürzeren zogen. Der aus den 83ern hervorgegangene S. C. Vorwärts unterlag dem Sp. V. Ehrenfeld mit 0:1.

In der B-Klasse überzeugte der Tabellenführer S. C. Altenbochum in Riemke gegen die Teutonia mit einem einwandfreien 3:1.

Die sich an den Spielen der D. T. beteiligende 1. Elf des T. S. V. Hamme 83 erzielte gegen die Turngemeinde Dortmund 73 ein sicheres 3:0.

Als einzige Betätigung auf vereistem Boden in Essen erfreute sich das Hockeispiel der Bochumer 48er gegen die 1. Herrenelf des H. V. Essen 99 in der Radrennbahn eines sehr guten Besuches. 3:2 für 99 war das Ende.

Für die wohlgelungenen Veranstaltungen der Schwimmer und Boxer zeugen unsere Berichte.

*

Sp. Vg. Langendreer 04 — Bochum 48 3:4.

Zum zweiten Male begab sich der T. S. V. nach Langendreer, um das vor Wochen abgebrochene Meisterschaftsspiel nachzuholen. Doch auch heute kam man nicht auf seine Kosten, was besonders den zahlreich mitgekommenen Unentwegten Schmerz bereitete. Der angesetzte Schiedsrichter Hülsmann - Herne erklärte den Platz wegen der Glätte als nicht bespielbar. Ein Meisterschaftsspiel hätte auch unter den gegebenen Verhältnissen übel auslaufen können, da das Feld einer Eisbahn mehr als einem Fußballplatz glich. Mit Rücksicht auf die für Langendreerer Verhältnisse zahlreichen Zuschauer einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel von zweimal 30 Minuten, das unter der Leitung des alten Kämpen Schmellenkamp von der früheren 48er Elf einen angenehmen Verlauf nahm. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die 48er waren genötigt, für Kolvenbach und Reiter die bereits schon einmal tätig gewesenen Müller und Laube mitwirken zu lassen. Bereits zwei Minuten nach Beginn verhalf ein Tor von Reisewitz den 48ern zum Vorsprung. Nach einer Viertelstunde abwechselungsreichen Feldspiels läuft inzwischen in aller Gemächlichkeit Langendreers Hüter Baak, freudig begrüßt, ein. Der T. S. V. ist weiter etwas im Vorteil, bereits nach 20 Minuten legt er wieder durch Rau ein Tor vor. Nach Wiederbeginn macht die Sp. Vg. lebhafte Anstrengungen und erzielt nach schönem Zuspiel binnen einer Viertelstunde drei Tore. Die 48er stellen nun insofern um, als Bollmann in die halblinke Verbindung und Heinzelmann als Mittelläufer eintritt. Nun geht es wieder besser. Dank der eifrigen Sturmarbeit gelangt man durch Bollmann und Rau zu dem Ergebnis von 4:3 für Bochum. Die Glätte des Bodens beeinträchtigte sehr wesentlich beide Mannschaften. Von einem Systemspiel kann keine Rede sein. Beiderseits spielte man erklärlicherweise zaghaft und vorsichtig bei gleichwertiger Gesamtleistung. Der knappe Sieg der Bochumer ist durch den Spielverlauf gerechtfertigt.

Ver. Preußen 07 — Germania 1:0 (1:0).

Etwas gemischt war der Ausklang dieses bedeutungsvollen Meisterschaftsspieles, das unter großer Teilnahme — eine Rekordzuschauermenge für Kreisligabegriffe umsäumte das Kampffeld — des Sportpublikums, das sich von diesem Spiel etwas Besonderes versprach, bei denkbar ungünstigen Verhältnissen durchgeführt wurde. Der Boden war hart gefroren, die Spieler recht zaghaft und in der Entfaltung ihres Könnens arg behindert. Was Wunder, wenn sich die Leistungen dieses Paares auf dem eisglatten Boden weit unter dem gewohnten Niveau bewegten und das Gesamte verhältnismäßig arm war an packenden Kampfszenen. Es fehlte beiderseits das mitreißende, belebende Moment, was auch den Zuschauer ständig bannt und erwärmt. Wenngleich der Sieg des Tabellenersten nicht sehr überzeugend war, was schon durch das Knappe der Ergebnisse dokumentiert ist, so ist er doch auf der anderen Seite nicht stark anzuzweifeln, vor allem als Ausdruck des vor der Pause Gebotenen. Die zweite Halbzeit gab des öfters den Germanen ein deutliches Plus, wenn der Ausgleich nicht gelang, so war es das Verdienst der Preußendeckung und -abwehr, die dem stark zum Ausholen arbeitenden Gegner nicht den Torschuß gestattete. In den ersten Minuten nach Anstoß schien es, als wollte den Blau-Schwarzen der Wurf gelingen, doch nach den ersten vergeblichen Angriffen ließ man sich die Zügel entwinden und von nun an trug das Spiel der Gäste ständig bis zum Wechsel eine — wenn auch nur leichte Note der Abwehr, was folglich kaum Erfolgarbeit zeitigen konnte. Auf der Gegenseite schickte immer wieder die Hintermannschaft der Preußen den Angriff nach vorn, der sich aber auch anscheinend nicht durchsetzen vermochte. Reich als Halblinks schien nicht auf dem rechten Fleck, außerdem war sein Spiel zu zaghaft. In der zwanzigsten Minute entschied bei einem Gedränge vor dem Germanentor der dazwischen fahrende Slabik mit hartem Schlag: die Vereinigten führten 1:0. Die antwortenden Gegenattacken des Germanensturmes setzen sich bei aller Anstrengung und oft gutem Ineinandergreifen des linken Flügels einschließlich Brüggemanns in der Mitte immer wieder kaltgestellt. Auch die Preußen vermögen den Vorsprung trotz mancher Chancen nicht zu vergrößern. Nach dem Wechsel gestaltet sich das Bild durchaus offen. Germanias Angriff läßt manche Ausgleichsgelegenheit nutzlos verpuffen, es fehlt die Force, die flüssige Arbeit. Zudem begeht man den Fehler, selbst in günstiger Stellung noch den Ball im Strafraum an die Außen zu geben, statt das doch gewiß nicht geringe Können der Innenleute spielen zu lassen. Vorübergehend belebt sich das Gesamtbild. Ein Hochwurf im Strafraum, ein Strafstoß gegen das Preußentor, doch die Zebraleute halten die Augenblicke stramm durch. Der Preußen Rechtsaußen Schmidt scheidet infolge Zusammenpralls aus, um später wieder einzugreifen. Offenes Feldspiel mit wenig fesselnden Intervallen, wieder wechselseitige Vorstöße, die an der Verteidigung zerschellen, hin und wieder Flankenläufe der Außen, die bei der Glätte nicht den Ball hereinbringen, so geht's mählich dem Ende entgegen. Noch einmal einige bange Sekunden für die Schwarz-weißen. Ein hübsches Durchspiel Brüggemanns mit seinen Nebenleuten, der scharf getretene Ball landet neben den Pfosten. Noch ein Aufflackern des Angriffsgeistes, doch die Preußenabwehr steht. Es bleibt bei dem 1:0 für Gastgeber. Von einer kritischen Beurteilung sei abgesehen, da zur Erreichung des gewohnten Niveaus für beide Mannschaften ungehemmte, freie Entfaltungsmöglichkeit Voraussetzung ist. Da dies nicht der Fall war, war das Gebotene kein Maßstab beiderseitigen Könnens. Der Schiedsrichter Vogt-Herne leitete verständnisvoll, übersah jedoch die reichlich vielen „Hands" in den meisten Fällen.

F. C. Witten 92 — Westfalia Bochum 2:1.

Westfalia ging mit mehreren Ersatzleuten nach Witten und mußte im Gesellschaftspiel eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen. Das Spiel war anfangs durchaus verteilt, erst gegen Ende der ersten Halbzeit wurde der Club überlegen, was durch zwei Tore seinen zahlenmäßigen Ausdruck fand. Nach dem Wechsel wich das verteilte Spiel mählich einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die jedoch nur ein Tor aufholen konnten. Auch in diesem Treffen wirkte die Glatte des Bodens sehr hemmend. Allgemein wurde das Spiel sehr fair durchgeführt und bot den Zuschauern verhältnismäßig guten Sport.

Teutonia-Riemke — S. C. Altenbochum 1:3 (0:0).

Bis zur Halbzeit gelang auf dem vereisten Platz keinem Gegner ein Torerfolg. Nach dem Wechsel boten sich die besseren Leistungen, was besonders bei dem Klassenmeister offensichtlich war, der ständig auf Erfolg arbeitete und in dem Mittelstürmer mit seinen ständig die Flügel betonenden Vorlagen den gegebenen Angriffsführer zeigte. Aus einer Kombination des Innentrio fiel durch Halblinks das erste Tor. Gelegentlich eines Angriffs des S. C. wurde Halbrechts im Strafraum gelegt. Den gegen den Gastgeber verhängten Elfer verwandelte der Mittelstürmer zum zweiten Tor für den Sp. C. Erst nach etwa zehnminutigen Drängens gelang den Teutonen das Gegentor durch den Mittelstürmer. Im ferneren Verlauf stellte ein sehr ansprechender Alleingang des Halbrechten (H. Neubäuser) das Endergebnis auf 3:1 für den Meister. Das Resultat gibt ungefähr den Spielverlauf wieder. Im Gegensatz zu dem sehr korrekt arbeitenden Altenbochumer Hüter arbeitete Teutonias Hüter nicht zufriedenstellend.

Der Boxgroßkampftag im Bunten Theater.

Mit reger Anteilnahme verfolgte das ausverkaufte Haus die erwarteten erstklassigen Leistungen. Der gebotene Sport war hart und eindrucksvoll. Leider mußte der beliebte Bochumer A. Matzke, der gegenwärtig in Berlin weilt, wegen Erkrankung in letzter Stunde absagen, so daß gegen Eggert - Magdeburg (108 Pfd.) Noll - Essen (112 Pfund) die Handschuhe anzog. Der Magdeburger entäußerte sehr und erlag bereits in der ersten Runde einem K. O.

Der 2. Kampf, Qualifikationskampf des Bochumer Reppel (105 Pfund) gegen van Uem - Düsseldorf (102 Pfund) gefiel sehr. Von der ersten Runde an hatte Reppel den Kampf in der Hand und siegte nach Punkten. Der Düsseldorfer erhielt wegen seiner äußerst tapferen Verteidigung den lebhaftesten Beifall der Kämpfe.

Als 3. Paar kletterten Theiß - Bochum (126 Pfund) und Tomkowiak (134 Pfund), beide gut und besonders in Erwartung dieses harten Kampfes trainiert, durch die Seile. Obwohl die 1. und 2. Runde absolut ausgeglichen verlief, gab man doch dem Bochumer größere Chancen. Doch in der 3. Runde übernahm der Essener die Führung und erschütterte Theiß durch zwei rechte Haken. In der 4. Runde ereilte Theiß das Schicksal. Ein rechter Haken gab ihm den Knock out. Tosender Beifall begleitete den Ausgang, der zweifellos überraschend kam. Theiß forderte Revanche.

Im letzten und Hauptkampf standen sich Herr-Gelsenkirchen (142 Pfund) und K. Otto-Bochum (131 Pfund) gegenüber. Die erste Runde verlief ausgeglichen, doch des weiteren übernahm Otto die Führung bis zur achten Runde. Nachdem Herr verschiedentlich schwer angeschlagen (Groggy) war, gab er in der 9. Runde wegen Ohrverletzung auf.

Es gab für die Bochumer Anhänger dieses harten, aber schönen Sportes ein Hochgenuß, die gezeigten Leistungen der hier so etwas wie Pionierarbeit für diesen Zweig der Leibesübungen verrichtenden Schule Matzke aufzunehmen. Wir wollen hoffen, daß bei weiterer Unterstützung durch das Sportpublikum unsere hiesigen Professionalen im Interesse unseres sportlichen Rufes in der Lage sind, mit derartigen erstklassigen Programmen des öfteren aufzuwarten. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Matzke verschiedene Meister nach hier zu verpflichten. Ring frei!

Das Debut der Blau-Weißen.

Das Werbeschwimmen des S. S. C. „Blau-Weiß" nahm am gestrigen Sonntag bei überfüllter Halle einen überaus glänzenden Verlauf. Die Vereine Dortmund 96 und Essen 06 traten mit ihren stärksten Mannschaften an, so daß jeder einzelne Kampf für alle Teile von äußerster Spannung war.

Erwartungsgemäß wurden die Eröffnungslagenstaffel, die Bruststaffel und Jugendjunior - Bruststaffel von Dortmund 93 gewonnen, während der S. S. C. „Blau-Weiß" die große Staffel über zehnmal 50 Meter überlegen für sich verbuchen konnte. Essen 06 konnte nur in der Juniorlagenstaffel siegreich bleiben. Das Wasserballspiel für Herren wurde von Essen 06, das der Jugend von „Blau-Weiß" gewonnen. Erwähnenswert ist die Leistung von Höfer („Blau-Weiß"), der unter Wasser die große Strecke von 75 Meter zurücklegte. Ein großes Schauspringen und Rettungsschwimmen vervollständigte das großzügige Programm. Um 6.30 Uhr verließen die Interessenten des nassen Sportes hochbefriedigt die städtische Badeanstalt.

Ergebnisse:

Eröffnungsstaffel (viermal 50 Meter) Dortmund 06.
Jugendgruppenschwimmen: „Blau-Weiß" Bochum.
Bruststaffel (viermal 50 Meter): Dortmund 06.
Jugendjunioren - Lagenstaffel (viermal 50 Meter): Essen 06.
Jugendjunioren - Bruststaffel (viermal 50 Meter): Dortmund 06.
Herrenwasserballspiel: Essen 06 5:4.
Jugendwasserballspiel: „Blau-Weiß" Bochum 7:1.
Jugendwasserballspiel: „Blau-Weiß" Bochum.
Große Staffel (zehnmal 50 Meter) „Blau-Weiß" Bochum.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

* **Medebach,** 6. Jan. Ein Kind des Schreinermeisters Sch. hatte eine Spielpistole als Weihnachtsgeschenk bekommen. Die im Zimmer des Sch. anwesende Mieterin sagte, eine ähnliche Pistole habe sie noch oben in ihrer Wohnung. Sie holte sie herunter und legte sie auf den Tisch. Das fünfjährige Töchterchen des Sch. nahm das Tesching und zielte auf sein Brüderchen. Die Waffe entlud sich und das Geschoß drang der Kleinen in den Hals. Das Kind ist bald nachher gestorben.

† **Aachen,** 6. Jan. In hohem Alter starb Geheimrat Baurat Prof. Frenken, der sich gewissermaßen schon zu Lebzeiten selbst ein Denkmal gesetzt hat durch seine vielseitige Tätigkeit für die baukünstlerische Erneuerung des Aachener Stadtbildes. Auch außerhalb von Aachen hat Geheimrat Frenken als Architekt großer, monumentaler Bauwerke einen Namen von hervorragendem Klang. Aus seinen hervorragendsten architektonischen Schöpfungen ist unter anderem das Bauwerk des Kölner Hauptbahnhofes zu erwähnen.

Neues aus aller Welt.

Explosion einer Getreidemühle — 25 Personen getötet. Aus Paris wrd gemeldet: In einer Getreidemühle in der Nähe der Stadt Pekin ereignete sich eine Staubexplosion. Es sollen 25 Personen getötet und 100 schwer verwundet worden sein.

Ein italienischer Luftkreuzer. Dem „Intransigeant" zufolge wird in Rom mit dem Bau eines Luftkreuzers begonnen, der 45 000 Kubikmeter umfaßt. Es handelt sich um einen halbstarren Luftkreuzer, der der größte der Welt sein dürfte. Demnächst soll ferner ein weiteres Luftschiff von 120 000 Kubikmeter Inhalt in Angriff genommen werden.

Durch Flugzeug gerettet. Das Hamburger Flugzeug Hummel hat am Freitag den letzten Mann der Besatzung des bei Husum gestrandeten und eingefrorenen Hamburger Motorschiffes „Sonderburg" von Bord geholt und auf dem Flugplatz in Fuhlsbüttel gelandet.

Ueberfall auf einen Schupobeamten. In Frankfurt wurde in der Nähe des Zoologischen Gartens ein Oberwachtmeister der Schupo von mehreren Burschen überfallen und schwer mißhandelt. Der Verletzte wurde in ein Hospital gebracht. Die Verletzungen sind so schwer, daß an dem Aufkommen des Beamten gezweifelt wird. Die Täter werden von der Kriminalpolizei noch gesucht.

Aus dem Gerichtssaal.

a. **Bochum,** 5. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Robert Groß und den Reisenden Hermann Hipp, beide von hier, wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuches zu 6 bezw. 5 Monaten Gefängnis. Sie hatten einen Krankenschein gefälscht und versucht, eine Krankenkasse um verhältnismäßig hohe Beträge zu benachteiligen.

Letzte Telegramme

Dr. Stresemann wieder in Berlin.

A **Berlin,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

Dr. Stresemann ist Sonntg vormittag von seinem kurzen Urlaub wieder in Berlin eingetroffen. Nachdem das Kabinett somit wieder vollzählig ist, wird es heute zu einer Beratung zusammentreten, die sich aber nur mit laufenden Angelegenheiten beschäftigen wird. Es steht also weder die Frage der Hypothekenaufwertung, über die noch immer keine volle Einigung erzielt ist, noch die bayerische Denkschrift auf der Tagesordnung der Kabinettssitzung.

Einigung im Berliner Metallarbeiterstreik.

A **Berlin,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

In dem Tarifstreit der Berliner Metllindustrie ist Samstag eine Einigung erzielt worden, die gestern von den Funktionären der Metallarbeiter gutgeheißen wurde. Der Stundenlohn wird in der höchsten Lohnklasse von 51 auf 48 Pfennige herabgesetzt, während die Arbeitgeber ursprünglich nur 40 Pfennige bewilligen wollten. Die 48stündige Arbeitswoche bleibt formell bestehen, doch sind im Falle dringender Notwendigkeiten unter genau festgelegten Bedingungen Ueberstunden zugelassen und zwar sowohl die neunstündige wie die zehnstündige Arbeitszeit, letztere allerdings nur mit Einwilligung der Betriebsräte.

Frankenstützung.

A **Paris,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

Finanzminister de Lasteyrie konferierte am Samstag und Sonntag mit verschiedenen Finanzleuten über das Fallen des Franken und wie man dem entgegenwirken könne. Man nimmt an, daß er in der nächsten Kabinettssitzung entsprechende Vorschläge machen wird.

Französische Senatsergänzungswahlen.

A **Paris,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

In 36 französischen Departements fanden gestern in drei Wahlgängen die Wahlen für 116 ausscheidende oder durch Todesfall vakant gewordene Senatssitze statt. Diese Wahlen erfolgen durch Abgeordnete, Generalräte, Arrondissementsräte und Delegierte der Staatsräte der einzelnen Departements und erfordern im ersten und zweiten Wahlgange absolute, im dritten Wahlgange relative Mehrheit. Das Resultat des ersten Wahlganges ist bekannt. Es bedeutet im großen und ganzen keine wesentliche Aenderung in der bisherigen Zusammensetzung des Senats, jedoch macht sich verschiedentlich ein leichter Gewinn für die Kandidaten der Linken geltend. Poincare ist im Maasdepartement mit der überwältigenden Mehrheit von 794 von 808 Stimmen gewählt worden. Nach seiner Wiederwahl wurde er beglückwünscht. Er antwortete hierauf mit einigen Dankesworten, denen er hinzufügte: **Wir werden die Reparationspolitik fortführen, die alle gutgeheißen haben. Wir werden sie mit Hartnäckigkeit verfolgen bis zum schließlichen Triumph und der vollkommenen Ausführung des Versailler Vertrages.**

Venizelos Präsident der Nationalversammlung.

A **Athen,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

Venizelos ist Samstag von der Nationalversammlung mit 345 von 385 Stimmen zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden.

Bombenwurf vor dem kaiserlichen Palast in Tokio.

A **Tokio,** 7. Januar. (Eig. Drahtber.)

Am Samstag fand vor dem kaiserlichen Palast, in dem die kaiserliche Familie zurzeit nicht wohnt, eine Kundgebung statt, in deren Verlauf ein Koreaner eine Bombe warf, die aber nicht explodierte. Der Täter wurde festgenommen. Er war im Besitz von drei Bomben.

Gute Kleiderstoffe billig

zu verkaufen sind wir durch großzügige Einkäufe in der Lage, wobei auch besonders die Ersparnisse der großen Geschäftsunkosten wie hohe Ladenmieten und Schaufensterspesen unseren Kunden zu Gute kommen.

Kleider-Velour nur allerbeste waschechte Qualitäten für Blusen und Kleider . . . . . per Meter 1.80, 1.60

Schotten und Streifen doppeltbreit, prima Qual. und mod. Dessins . . per Meter 6.40, 4.40, 2.50, 1.60

Reinwollene Cheviots marine schwarz und alle mod. Farben, beste Qualit., 130 cm breit, p. Met. 4.80, 2.90

Reinwollene Popeline ca. 110 cm breit, allerbest. Qual., in allen mod. Farben, für Blusen u. Kleider. p. Met. 5.80

Kammgarn u. Gabard. reine Wolle, 130 bis 150 cm breit, nur allerbeste Qualität., für Mäntel, Jackenkleider und Mantelkleider, in allen mod. Farben, marine und schwarz . . . per Meter 12.80, 11.20, 9.60, 7.90

Reinwoll. Tuche 130 bis 140 cm breit, gute Qualität, f. Mäntel u. Kleider, in allen Modefarb., p. Met. 11.20, 10.40, 7.90

Engl. Kostümstoffe 140 cm breit, prima Qualitäten für Jackenkleider u. Mäntel per Mtr. 10.40, 7.90, 5.60, 3.90

Affenhaut 130–140 cm breit, reine Wolle, für Jackenkleider und Mäntel, in allen Modefarben . . . per Meter 14.40, 12.80, 9.60

Impr. Gabardine für Sport- und Wettermäntel u. Kleider, reine Wolle, 130—140 cm breit . . per Meter 14.40, 12.00

Seiden und Sammete

Crêpe de Chine, Eolienne, Bengaline, Waschseide, Mantel- und Futterseiden in allerbesten Qualitäten

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Anzugstoffe nur beste reinwollene Qualitäten, in hübschen modernen Dessins . . . . . per Meter 11.20, 10.40, 9.60

Anzugstoffe nur allerbeste reinw. Kammgarn-Maßware, in mod. Geweben u. Mustern, 150 cm br., p. Mtr. 22.40, 20.80, 19.20

Anzugstoffe reine Wolle, blau, für Knaben- und Jünglings-Anzüge, 140 cm breit . . . . . per Meter 12.80, 9.60, 7.20

Anzugstoffe reine Wolle, blau, allerfeinstes Kammgarn, für Herren-Maß-Anzüge, 150 cm breit, p. Mtr. 24.00 22.40, 19.20, 14.40

Paletotstoffe reine Wolle, marengo und schwarz, beste Qualitäten, 150 cm breit . . . . . per Meter 24.00, 18.00, 14.40

Ulsterstoffe in prima Qualitäten, eleganten Mustern und großer Auswahl . . . . . per Meter 12.00, 10.40, 9.60

Sämtliche Baumwoll- und Leinenwaren für Tisch-, Leib- und Bettwäsche

in nur allerbesten westfälischen Qualitäten zu enorm **billigen Preisen.**

Erster Stock!

Keine Schaufensterunkosten!

Keine hohen Ladenmieten!

Kleine Personalspesen!

Etagen-Geschäft

S. & M. Bernstein

Bochum, Markplatz 3 (Alter Markt).

Kein Laden!

Nur gute Qualitäten!

Konkurrenzlos billig!

Offene Stellen

Männlich

Suche für meine **Drogerie** einen

Lehrling

mit besserer Schulbildung. (a7709

Jenner,
Drogerie zum Griesenbruch,
Bochum, Marienstraße 38, Tel. 2819.

Weiblich

Wir suchen tüchtige

1. Putzverkäuferinnen

und (55037

1. Arbeiterinnen

Es wollen sich nur solche mit besten Zeugnissen melden.

Wenck & Co.,
Recklinghausen.

Perfekte (55008

Hausschneiderin

für sofort gesucht. Humboldtstr. 2, Laden rechts.

Suche für sof. od. zum 15. Jan. ein zuverläss. (55007

Kinderfräulein

(kath. Rel.) mit nur gut. Zeugn. Höhere Schuldildung erw.
Frau Fassbender, Lutherstr. 61.

Ehrliches, sauber.

Halbtagsmädch. und Mädchen

für leichte Beschäftigung ges. (a7722
Bahnhofstr. 15.

Suche z. 15. Jan. ein zuverlässiges

Mädchen

Gute Zeugnisse erforderlich. (55012
Frau Paul Hager, Thomasstr. 36, pt.

Suche bei hohem Lohn ein gutes

Alleinmädchen

w. einen Haushalt selbständig leiten kann. Waschstr. vorhanden. Zu erfr.
Ottostr. 21 rechts.

Saubere, ehrliche

Putzfrau

bis. gesucht. (55050
Emil Traß Nachf., Wilhelmsplatz 9.

Zur Reinig. uns. Büro- u. Lagerräume suchen wir sof. eine saub. (a7727

Putzfrau.

Brickel u. Heidemeyer, Hernerstr. 36.

Morgenmädchen und Flickerin

gesucht. (55036
Clemensstr. 33 I.

Mädchen

für ganze Tage in kleinen Haushalt gesucht. (55035
Hellweg 17, 1. E.

Verkäuferinnen

für unser Spezial-Damen-Konfektionshaus, welche durchaus branchekundig sein müssen, gegen Höchst-Goldgehalt gesucht.

Nur schriftliche Angebote mit Bild an:

Modehaus „Geha" G.m.b.H.

Büro: Lessingstraße 8 **Duisburg** Büro: Lessingstraße 8

Für eingeführte Touren suche ich bei der Kolonialw.-Kundschaft best. eingeführte

Reisende

gegen Fixum und Umsatz-Provision.

Es wollen sich nur Herren melden, die im Besitze bester Zeugnisse sind und in der Branche bereits tätig waren.

W. van Ackeren
Kolonialwaren-Großhandlung
Gelsenkirchen.

Führende Margarine-Fabrik sucht per sofort einen rührigen

Stadtreisenden

der bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführt ist. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter E. K. 55013 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Provisions-Reisender.

Zuckerwaren-Fabrik sucht für den Bezirk Bochum, Gelsenkirchen, Langendreer u. Umgebung tüchtigen Provisions-Reisenden. Derselbe muß in Conditoreien, Confitüren- u. besseren Kolonialwarengeschäft gut eingeführt sein.

Angebote unter P. R. 5000 an die Geschäftsstelle des „Bochumer Anzeiger".

Wir suchen einen

1. Automobil-Monteur

welcher perfekt in allen Automobil-Reparaturen ist. Nur wirklich erfahrene Leute wollen sich melden. Angebote unter A. B. 7713 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reparaturen

an **Kraftfahrzeugen** 55015
führt sachgemäß und schnell aus:

Aug. Jacobi, Molktemarkt 30/31. Telephon 1787.

Autolasten

Castroperstraße 89
Telefon 3760 / 3766.

Klavierstimmer 3851

Kuenemann, Fachmann, Blücherstr. 9, pt.
Stimmung 4, Mk. — Reparaturen.

Suche für sofort sauberes (55003

Mädchen

f. d. Morgenstund. Bismarckstr. 9 II.

Mädchen v. 14 b. 15 Jahr. zu kleinem Kind für einige Std. nachm. gesucht. Kronenstr. 42, I., l.

Frau für ganze Tage gesucht. (54997
Im Winkel 6.

Saub., fl. Mädchen für Hausarbeit für einige Stunden d. Nachm. gesucht. Meldungen von 11 Uhr ab Friedrichstr. 36, Laden links.

Saub. Waschfrau in kl. Haushalt für sof. gesucht. (55046
Lüdenscheidstraße 16, 2. Etage rechts.

Suche f. m. klein. Haushalt ein fleiß. **Mädchen,** w. perf. kochen k. u. alle Hausarb. versteht. Kaffe hoh. Lohn u. stelle Hauskleider u. Schürzen. a8029
Frau Felsenthal, Kortumstr. 25.

Putzfrau
z. Reinigen v. Lad. u. Büroräumen für sof. Tag, morg. od. abends für 1—2 St. gesucht. (55054
F. A. Eschbaum, Rottstraße 4.

Für herrsch. Haushalt w. e. tüchtiges **Küchenmädchen** ges., das auch Hausarbeit übern. Gute Zeugn. erw. (a7725
Frau Rechtsanwalt Ferse, Beraustr. 85.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jg. Mann aus d. Eisenbranche sucht Stellung als

Lagerist

oder Expedient. Nimmt auch andere Beschäftigung. Ang. u. T A 55005 an die Gesch. d. Z.

Jg. Mann, 21 J. alt, sucht Stell. als **Kutscher.** Ist 5 J. a. e. Gute als Kutsch. tät. g. Ang. u. R M 55017 an die Gesch. d. Z.

Tüchtig. Schmied und Schlosser

mit Gesellenprüfung sucht Anstellung. Ang. u. U S 55047 an die Gesch. d. Z.

Weiblich

Bess. Frau o. Anhang, 38 J., sucht Stellung als

Hausdame

od. Filialleiterin. Ang. u. M R 54998 an die Gesch. d. Z.

Einf. bess. Mädch. sucht Stelle als

Stütze

in bess. Hause z. 1. Febr. Ang. an Gustel Reinhardt, Langendreer, Friedrichstr. 5, 1. E.

Auto-Transporte

billiger als Pferdefuhrwerk bis 30 Ctr. führt aus

Aug. Jacobi,
Molktemarkt 30/31. Telef. 1787.

Bessere junge Dame sucht möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

evtl. mit voller Pension oder auch nur Morgenkaffee. Angebote unter L. H. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aelt. Mädchen

sucht Stelle in ruh. Privathaush. oder bei Kindern. Ang. u. F S 55022 an d. Geschst. d. Z.

Suche f. m. Tocht. im Alter v. 15 J. Stellung z. Erl. d. Küche u. d. Haush. Klarastr. 11, pt. r.

Suche Beschäftig.

im Nähen u. Flicken in u. auß. d. Hause. Ang. u. B S 55031 an die Gesch. d. Z.

Empf. mich im Anfertigen von Aussteuerwäsche. (55020
Gneisenaustraße 8, 1. Etg.

Schneiderin

sucht Kundsch. in u. auß. d. Hause, auch zum Flicken. Ang. u. B G 55011 an die Gesch. d. Z.

Suche Putzstelle für des Morgens. Arnoldstr. 22, 2. Etg. links.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

f. Angestellte mein. Betriebes gesucht. E. O. von Lienen, Fahrzeugfabrik, Bochum.

Ja. Ehepaar sucht

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit aeg. zeitgem. Miete und Arbeitsvergütg. Ang. u. B S 54911 an d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht Evtl. geteilt. Ang. erb. u. Z L 54999 an die Gesch. d. Z.

2 Mann, Vater u. Sohn, suchen sofort

Schlafstelle

Ang. u. U F 55048 an die Gesch. d. Z.

Zu verkaufen

Gebr., gut erhalt. **Bretter,** ca. 60 Q.-M. neuer **Spaltbord** sow. gebr. Kantbl. zer, größ. Post. neue Ziegelsteine (100 000 St.) u. ein. Kubikm. Rhein- u. Mauersand billig zu verkaufen. Dorstenerstr. 31, Büro.

200 Meter gebr., vollst. durchrepar. Feldbahngleise, 60 Millim. Spur, m. Eisenschwell. u. Laschen, sowie drei Muldenkipper, dreh. Kubikm. Inhalt, billig zu verkaufen. Dorstenerstr. 31, Büro.

Geldschrank,

gebr. u. gut erhalt., prw. abzug. (55041
Altenbochum, Wittener Str. 54.

4 Stühle m. Rohrsitz, wenig gebraucht, zu verk. Sedanstr. 5, pt., l.

Gut erh. Glasschr. und Klappsportwag. mit Verdeck billig zu verk. (54956
Robertstr. 21, pt.

Dress. Jagdhund sowie ein starker Handwagen zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 55002.

Sehr gut erhalt. **Kinderwagen** bill. zu vk. (55033
Friedrichstr. 21 III.

Mehrere Zentner Futter- u. Speise-**Kartoffeln** hat billig abzugeben. (55025
Schillerstr. 20.

Miets-Gesuche

Wohnungen

Wohnungstausch!

Eine herrschaftl. Wohnung von vier Räumen geg. eine vier- od. fünfräum. Wohnung zu tauschen gesucht. Ang. u. L P 54910 an die Gesch. d. Z.

Wohnungstausch! Gesucht wird: Wohnung mit 5 Zimmern, Küche und Mans., mgl. Zentrum der Stadt od. Ehrenfeld. Gebot. wird: Wohnung mit 3 Zim. Küche u. Mans., Nähe Hermannshöhe. Wohnung ist in tadelloser Ordnung. Ang. u. B D 55026 an die Gesch. d. Z.

Ladenlokale

Suche in guter Lage Bochums oder Umgegend ein

Ladenlokal

zu mieten.

Ang. u. L S 55040 an die Gesch. d. Z.

Allg. Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.

Bekanntmachung.

Der Kassenvorstand hat beschlossen, vom

7. Januar 1924 an

bei Berechnung der Beiträge und Leistungen, soweit dies nicht nach dem wirklichen Einkommen geschieht, die Reichsindexzahl der Lebenshaltungskosten nur in Höhe von

1 Billion

in Anwendung zu bringen.

Sinkt die Reichsindexzahl erheblich unter 1 Billion oder steigt sie erheblich über den jetzigen Stand hinaus, so tritt die bisherige Regelung wieder in Kraft.

Nachstehend die Grundlöhne und Beiträge in Grundmark (Goldmark) = 1 Billion Papiermark:

Stufe	Entgelt auf den Kalendertag Mk.	Grundlohn Mk.	Wochenbeitrag Arbeitg.-Anteil Mk.	Wochenbeitrag Versichert.-Anteil Mk.	Summe Mk.	Gesamtsumme Mk.
I	—0,40	0,25	0,05 (0,015)	0,10 (0,015)	0,15 (0,08)	0,18
Ia	0,40—0,60	0,50	0,10 (0,025)	0,20 (0,025)	0,30 (0,05)	0,35
II	0,60—1,20	1,00	0,20 (0,05)	0,40 (0,05)	0,60 (0,10)	0,70
III	1,20—1,80	1,50	0,30 (0,075)	0,60 (0,075)	0,90 (0,15)	1,05
IV	1,80—2,40	2,00	0,40 (0,10)	0,80 (0,10)	1,20 (0,20)	1,40
V	2,40—3,00	3,00	0,60 (0,15)	1,20 (0,15)	1,80 (0,30)	2,10
VI	3,00—3,60	3,50	0,70 (0,175)	1,40 (0,175)	2,10 (0,35)	2,45
VII	3,60—4,20	3,90	0,80 (0,20)	1,60 (0,20)	2,40 (0,40)	2,80
VIII	4,20—4,80	4,30	0,90 (0,225)	1,80 (0,225)	2,70 (0,45)	3,15
IX	4,80—5,40	5,20	1,10 (0,275)	2,20 (0,275)	3,30 (0,35)	3,85
X	5,40 u. mehr	6,25	1,30 (0,325)	2,60 (0,325)	3,90 (0,65)	4,55

Für Lehrlinge ohne Entgelt beträgt der Wochenbeitrag 0,10 Mk. — 0,02 Mk.

Die Lohnstufe I ist neu eingefügt. Die bisherige Lohnstufe I erhält die Bezeichnung Ia.

Der Zuschlag zu den Krankenkassenbeiträgen zwecks Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge (in Klammern angegeben) beträgt 1/6 des Krankenkassenbeitrages.

Die Arbeitgeber werden ersucht, die Einstufung der Versicherten nachzuprüfen und der Kasse ungehend die Löhne und Gehälter (in Goldmark) mitzuteilen, falls eine Umstufung sich als notwendig erweisen sollte. Auf die diesbezügl. Vorschriften der Kassensatzung (§§ 12 und 19) wird aufmerksam gemacht.

Bezügl. Zahlung der Beiträge verweisen wir auf die Bekanntmachungen vom 30. 10. 23 und 16. 11. 23. Solange die Geldverhältnisse jedoch stabil bleiben, werden die **Beiträge** wieder **durch Boten einkassiert.**

Bochum, den 5. Januar 1924.

Der Kassenvorstand:
Koch, Vorsitzender.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere Büro-Räume in die I. Etage unseres Geschäftshauses, Friedrichstraße Nr. 9a, zurückverlegt

Wir sind unter Fernsprecher Nummer 79 und 80 wie bisher erreichbar.

H. L. Knappstein
Zentralheizungen.

Kammer-Lichtspiele

Bochum, Friedrichstraße 8

Ab heute zeigen wir den Prachtfilm der Goldwyn Pictures Corp. Amerika

Das alte Nest

(Ehre Deine Mutter)

7 wundervolle Akte nach der Erzählung von Rupert Hughes
Das hohe Lied der Mutterliebe.

Das Wirtshaus im Spessart

(Das kalte Herz)

7 Riesenakte nach Wilhelm Hauff.

Zu diesen beiden Vorführungen (Beginn 4 Uhr) haben auch Jugendliche unter 18 Jahren auf allen Plätzen zu halben Preisen Zutritt

Der Brandstifter

(Das Geheimnis des alten Josua)

Sensationsdrama in 5 Akten.

Erwerbslose, welche sich ausweisen können, erhalten III. Platz-Karten zum halben Preise.

Stahlformguss

sauberste Ausführung, sorgfältig geglüht.

Sonderheit:

dünnwandige Stücke, liefert kurzfristig ab Werk Rheydt

Rheinmetall
Düsseldorf.

---

la. kleiner Mais,
„ Gerste
„ Hafer,
keiner Gerstenschrott ohne Zusatz u. Entnahme,
la Vollmehl,
„ Weizenkleie,
Steckrüben, (289
Möhren,
prima Wiesenheu.

Ed. Holzapfel,
Alleestr. 129 I.
Telephon 617.

Sehr gut erhalt. Herrenfahrrad m. l. neuer Bereif. für 80 Goldmark zu verkaufen. Kronenstr. 42, I., l.

Versuchen Sie
meine verschied. Sorten

Guß-Zwieback

Feinbäckerei \ Konditorei \ Kaffee

Aloys Hackert
Bochum / Kirchstraße 5.

Bochumer Nachrichten.

Der Bezugspreis für die Woche vom 7. bis 12. Januar beträgt

900 Milliarden.

Vorausgesetzt ist, daß er bis zum Mittwoch bezahlt ist. Bei späterer Einlösung der Quittung erhöht sich der Bezugspreis ohne weiteres auf

1 Billion.

Verlag des Bochumer Anzeiger und General Anzeiger.

Schule in Not.

Eine Eingabe des Deutschen Städtetages und anderer kommunaler Vereinigungen an den Reichstag macht folgende Vorschläge für die Verminderung des Unterrichtswesens:

1. Durch grundsätzlichen Verzicht auf Neu- und Erweiterungsbauten;
2. durch stärkere Ausnutzung der Schulräume (eventl. Benutzung desselben Raumes durch zwei Klassen mit geringerer Stundenzahl), Benutzung der Turnhallen durch mehrere Schulen;
3. durch Nichtheizung der Aulen und Turnhallen, durch Verlängerung der Weihnachtsferien zur Ersparnis von Heizungskosten;
4. durch Einrichtung und Ausstattung der naturwissenschaftlichen, physikalischen, chemischen Sammlungen und Laboratorien lediglich wie bei staatlichen Anstalten nach den Normativbestimmungen des Unterrichtsministeriums;
5. durch weitgehende Beschränkung in der Verfolgung von Neuerungen und Anregungen;
6. durch Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrer;
7. durch Verwendung seminaristisch gebildeter Lehrer zur Erteilung des Elementarunterrichtes in den drei unteren Klassen der höheren Schulen;
8. durch Wegfall der Vergütung für Nebenleistungen (Vertretungen, Verwaltung der Büchereien, chemisch-physikalischer Einrichtungen, Aufsicht bei Jugend- und Turnspielen);
9. durch Erhöhung der Durchschnittsschüler- und der Klassenbesuchszahl zur größtmöglichen Ausnutzung der Schulräume und Einsparung von Lehrkräften (Zusammenlegung von Parallelklassen, besonders bei höheren und mittleren Schulen, der Ober- und Unterprimen, der 1. und 2. Klassen, wenn die Höchststundenzahlen nicht erreicht oder nur wenig überschritten werden), Vereinigung verschiedener Klassen in Turn-, Gesang-, Religionsunterricht, Ueberweisung der Schüler schwach besetzter Oberklassen mehrerer Anstalten bei gleicher Gattung an eine einzige Anstalt, Zusammenziehung der Schüler gleichartiger Anstalten in fakultativen Unterrichtsfächern, tunlichste Vermeidung der Einrichtungen neuer Klassen, dagegen Vereinigung vorhandener Klassen im Laufe des Schuljahres, namentlich bei den gewerblichen Schulen;
10. durch Zurückdämmen des Andranges zu den höheren Vollanstalten;
11. durch Beschränkung des Pflichtfortbildungsunterrichtes auf die vorgeschriebene Mindeststundenzahl beim möglichsten Ausbau des freiwilligen Fortbildungsunterrichtes;
12. durch Beschränkung des unentgeltlich erteilten Volksschulunterrichtes auf die gesetzlich vorgeschriebenen Unterrichtsfächer. Wegfall der Ausgaben für Schülerausflüge und Schülervorteilungen;
13. durch Nichtgewährung, zum mindestens Nichterhöhung der Mittel zur Beschaffung freier Lernmittel, solange nicht Reich und Staat ihrer Verpflichtung aus Artikel 145 der Reichsverfassung genügen;
14. bei Einziehung einer größeren Zahl von Klassen insolge Abnahme der Schülerzahl ist die Nichtbenutzung ganzer Stockwerke anzustreben;
15. durch verstärkte Heranziehung der Interessenten zu den Ausgaben, welche, von diesen gewünscht, über das unbedingt Notwendige hinausgehen;
16. durch Verweisung der Elternbeiräte auf Sammlungen für Kosten der Fachschulen.

Jedes Wort der Kritik würde die Wirkung abschwächen. Eltern, merkt auf!

Die leitenden Angestellten zur Aufwertungsfrage.

In einer an die zuständigen Reichsbehörden gerichteten Denkschrift gibt der Westgau der Vereinigung der leitenden Angestellten, Sitz Köln, wichtige Hinweise zur gesetzlichen Behandlung des Aufwertungsproblems.

Die Denkschrift beschäftigt sich mit einer gesetzlichen Regelung der Ruhegehalts- und Rentenansprüche aus privaten Dienstverhältnissen. Sie verweist dabei auf ein Urteil des Oberlandesgerichts Sachsen vom 20. Juli 1922, welches besagt:

„Die zur Bestreitung des Lebensunterhaltes, insbesondere zur Ermöglichung eines sorgenfreien Lebensabends übernommenen Zahlungen sind im Falle einer Geldentwertung, von welcher nicht auch der Verpflichtete in gleicher Weise betroffen wird, entsprechend zu erhöhen."

Nach dieser Entscheidung dürfte bei vielen Privatunternehmern eine Pflicht zur Aufwertung der zugesagten Ruhegehälter und Hinterbliebenenrenten bestehen. Eine endlose Reihe von Aufwertungsprozessen sei nach Lage der Dinge zu erwarten. Deshalb sei schleunige Regelung im Verordnungswege vorzunehmen, wie es bei Geldansprüchen aus der Sozialversicherung und aus Altenteilverträgen bereits geschehen sei. Eine Aufwertungspflicht in den Grenzen des vorstehenden Urteiles sei auch durchaus tragbar für die privatwirtschaftlichen Unternehmungen, führt die Denkschrift aus.

Begrenzte Reparaturpflicht des Hausbesitzers.

Der Bezirksausschuß Lüneburg hat vor einigen Monaten ein Urteil gefällt, dem folgender Tatbestand zu Grunde lag:

Der beklagte Magistrat zu Harburg hat von dem Kläger die Abstellung verschiedener Wohnungsmängel verlangt und für den Fall der Nichtausführung die zwangsweise Inangriffnahme der Arbeiten angedroht. Hiergegen hat der Kläger geklagt. Das Urteil hob die Verfügung des beklagten Magistrates auf mit folgender Begründung:

Die Wohnungsmängel — Reparaturbedürftigkeit der Wasserleitungsrohre, der Wasserkasten, des Daches, Waschherdes, der Waschküche, der Hoftür und Fenster — sind nicht derart, daß obige Verfügung aus baupolizeilichen Gründen geboten oder berechtigt erscheine, da von einer Abwendung von Gefahren nicht die Rede sein könne. Es bleibe mithin zu prüfen, ob ihre Berechtigung aus den Vorschriften der gegenwärtigen Wohnungs- und Mieterschutzgesetzgebung gefolgert werden könne.

Auf Grund des preußischen Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 sei die Gemeindebehörde befugt, zur ordnungsmäßigen Herrichtung einer Wohnung erforderliche Anordnungen zu treffen. Da das Reichsmietengesetz keine dem entgegenstehende Vorschrift enthielte, sei diese landesgesetzliche Vorschrift noch in Geltung, Beklagter also zum Erlaß obiger Verfügung zuständig.

Dagegen muß das Gericht den Ausführungen darin folgen, daß § 6 R.-M.-G. die Begrenzung dafür gibt, wie weit die Gemeindebehörde in ihren Anforderungen notwendiger Instandsetzungsarbeiten gehen darf, und daß etwa weitergehende Vorschriften des preußischen Wohnungsgesetzes als dem Reichsrecht widersprechend hierfür nicht mehr in Betracht kommen könnten. Die Verpflichtung zur Ausführung „notwendiger laufender Instandsetzungsarbeiten" könne jedenfalls nur für solche Instandsetzungsarbeiten bestehen, für die der Instandsetzungszuschlag bestimmt ist und die mit diesem Zuschlage ausgeführt werden könne. Zum Schluß wies das Gericht den Beklagten noch ausdrücklich darauf hin, daß die von ihm gewünschte Auslegung des § 6 Absatz 2 R.-M.-G., wonach die Höhe der Kosten der geforderten Leistungen an die Höhe des Instandsetzungszuschlages nicht gebunden sein würde, zu dem ganz widersinnigen Ergebnis führen würde, daß diese zwangsweise Durchführung einer Maßnahme betrieben würde, über deren wirtschaftliche Undurchführbarkeit von vornherein kein Zweifel bestehe.

**** Die Arbeitsaufnahme.** Wie man hört, sollen in aller Kürze auf dem Bochumer Verein, wo jetzt etwa 5000 bis 6000 Mann beschäftigt sind, wieder 8000 Mann arbeiten. Die Gesamtbelegschaft betrug im Herbst 12 000. Die Zechen „Engelsburg" und „Ver. Karolinenglück", beide zum Bochumer Verein gehörig, fördern wieder flott. Auch die Zechen „Präsident" und „Hannibal", sowie einige Schächte von „Constantin", ferner „Lothringen" arbeiten wieder. Von den Deutsch-Lux-Zechen ist „Prinzregent" und „Julius Philipp" wieder in vollem Betriebe, dahingegen sind die Dannenbaumschächte und „Karl Friedrich" noch im Stillstand. Auf den Harpener Schächten in Altenbochum „Prinz von Preußen" und „Caroline" ist die Arbeit zum Teil wieder im Gange. In der hiesigen Maschinenbauindustrie sind die meisten Werke, u. a. Gebr. Eickhoff, wieder in vollem Betriebe, dasselbe gilt von der Chemischen Industrie in Hofstede. Man rechnet damit, daß auf den Elsaßwerken die Arbeit in diesen Tagen aufgenommen wird. Auf der Rombacher Hütte ist der Betrieb am Freitag stillgelegt worden. Inzwischen wurde eine Einigung erzielt, so daß die Hütte wieder den vollen Betrieb aufgenommen hat. Die Zahl der Arbeitenden soll noch erhöht werden. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Bochum mit etwa 25 000 Mann noch sehr groß. Auf dem Allgem. Knappschaftsverein sollen noch umfangreiche Kündigungen erfolgen, sodaß die Zahl der Beamten und Angestellten sich um 25 Prozent verringert. Auch bei anderen Verwaltungen finden noch Entlassungen von Angestellten statt. Bei der Hauptverwaltung von Deutsch-Lux ist ein Teil des Personals wieder einberufen worden.

**** Anziehende Preise auf dem Wochenmarkt.** Während auf dem übrigen Warenmarkt die Preissenkung sich allgemein auszuwirken beginnt, zeigt sich auf dem Lebensmittelmarkt eine Versteifung und stellenweise wieder ein Anziehen der Preise. Das gilt sowohl für Fett- und Fleischwaren als auch für Gemüse und Fische. Durchweg stehen die Preise noch weit über Friedenspreis. Zum Vergleich fügen wir die Vorkriegspreise in Klammern bei. Es kosteten je Pfund: Rindfleisch 1—1,2 Goldmark (60—65 Pf.), Schweinefleisch 1,4—1,6 (60 und 65 Pfg.), Gefrierfleisch 70 Pfg., hiesiger durchwachsener Speck 1,8 (80 Pfg.), hiesiger fetter Speck 1,6 (70 Pfg.), Mettwurst 2,4 (80 Pfg.), beste Leber- und Blutwurst 1,7 (70 Pf.), Nierenfett 60 Pfg. (45 Pfg.), Schmalz 90 Pfg. (60—70 Pfg.), Rollschinken 1,95 (80—90 Pfg.), Landschinken 1,80 (1), Schinkenspeck 1,8 (80 Pfg.), Edamer Käse 1,6 (70 Pfg.), vollfetter Holländer Käse 1,8 (75 Pfg.), Limburger 60 Pfg. (40 Pfg.), Butter 2,8—3 Goldmark oder Billionen Papiermark (1,40—1,50), Margarine mit 58 bis 65 Pfg. ist allein zum Friedenspreis und etwas darunter zu haben. Auf dem reich beschickten Fischmarkt wurden verlangt für: Seelachs 80 (35), Kabliau 90 (30—35), Schellfisch 60 (20—25), Schollen 60 (25), Aalquappen 60 (25—80 Pfg.), Heringe 8 und 6 Pfg. Also auch hier wie auf dem Fleischmarkt noch eine Verdoppelung der Friedenspreise und darüber. Da die Fische gefroren waren, erleidet der Händler allerdings eine Einbuße am Gewicht um etwa 20 Prozent. Zur Verteuerung der Waren tragen auch die hohen Frachten und Abgaben bei, solange diese nicht herabgesetzt werden, wird eine „echte" Teuerung in gewissem Umfange nicht ausbleiben können. Eier kosteten 30 Pfg., also ebenfalls doppelt so viel als früher um diese Jahreszeit. Auf dem Gemüsemarkt, der jetzt nur noch geringe Auswahl bietet, kosteten: Wurzeln 10—15 (5), Rotkohl 15 (5—7), Weißkohl 12 (5—6), Grünkohl 25 Pfg., Wirsing 20 (8—10), Poree 50 (25—30), Zwiebeln 30 (10—15) Pfg. Aepfel wurden zu 25—40 Pfg. das Pfund verkauft. Ueberschwemmt war der Markt mit Apfelsinen, sie kosteten 9—12½ Pfg., ebenso war Blumenkohl reichlich zu haben zu 1 Mark das Köpfchen. Kokosnüsse zu 80 Pfg. das Stück, Kastanien zu 60 Pfg., Erdnüsse und Wallnüsse zu 1 Mark das Pfund wurden stark angeboten. Die Ladenpreise bewegen sich gleichfalls auf starrer oder schwach ansteigender Linie. Da die Kaufkraft der Bevölkerung infolge des Abbaues der Löhne und Gehälter und angesichts der noch herrschenden großen Arbeitslosigkeit sehr nachgelassen hat, herrschte trotz des klaren, schönen Frostwetters eine flaue Stimmung auf dem Wochenmarkt. Die Preise werden in zwangsläufiger Auswirkung der Wirtschaftslage sich noch besser als bisher den Einkommensverhältnissen anpassen müssen; erst wenn diese Anpassung einigermaßen vollzogen ist, kann mit Hebung der Kaufkraft der breiten Massen eine Neubelebung der Wirtschaft eintreten. — In Düsseldorf hat der Gemüseausschuß der Preisprüfungsstelle folgende Preise festgesetzt: Für Wirsing 6 Pfg., Rotkohl 10, Weißkohl 3, Kohlrabi 10, rote Möhren 6, gelbe Möhren 4, Karotten 6, Steckrüben 3, Poree 20, Sellerie 12, Endivien 15, Feldsalat 30, Spinat 25, Grünkohl 6, Butterkohl 6, Rosenkohl 50 Pfg. Diese Preise sind wesentlich niedriger als die in Bochum gezahlten. Allerdings hat Düsseldorf eine bessere Versorgungsbasis als Bochum.

\$ Der Schiedsspruch für die Kokereiarbeiter. Nachdem über Punkt 2 des Abkommens über die Arbeitszeit für die Uebertagearbeiter vom 19. Dezember 1923 eine Einigung nicht erzielt worden war, fällte am 4. Januar der Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars folgenden Schiedsspruch: 1. Die Arbeitszeit für die an den Koksöfen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesamt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschichtzeit von 74 Stunden, einschließlich Sonntag. Sofern in der Sonntagsschicht eine Pause eingelegt wird, liegt sie außerhalb der Schichtzeit, wird aber besonders bezahlt. 2. Die Arbeitszeit in den übrigen durchgehenden Betrieben beträgt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschichtdauer von 78 Stunden die Woche, einschließlich Sonntag. 3. Erklärungsfrist bis Dienstag, den 8. Januar 1924. Der Schiedsspruch wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmervertreter gefällt. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich gegen die verlängerte Arbeitszeit Stellung nehmen. In der Lohnfrage für dieselbe Arbeitergruppe wurde ebenfalls unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich ein Schiedsspruch gefällt, der bis auf weiteres vom 1. Januar d. J. an einen Gesamtdurchschnittslohn von 4,20 Goldmark vorsieht.

£ Die Löhne der nordwestlichen Eisenindustrie. Nachdem in der Lohnfrage kein Schiedsspruch zustande gekommen war, kamen am 4. Januar nach mehrstündigen Verhandlungen folgende Vereinbarungen zustande: 1. Das auf der Grundlage der Lohnregelung vom 1. März 1923 sich ergebende Gesamtverdienst wird für die Zeit vom 24. bis zum 31. Dezember 1923 auf das 285millionenfache und für die Zeit vom 1. bis 6. Januar 1924 auf das 265millionenfache festgesetzt. 2. Für die Zeit vom 24. bis 31. Dezember 1923 wird das Hausstandsgeld auf 17 Milliarden und das Kindergeld auf 21 Milliarden für die Stunde festgesetzt, für die Zeit vom 1. bis zum 6. Januar d. J. das Hausstandsgeld auf 16 Milliarden und das Kindergeld auf 20 Milliarden für die Stunde. 3. Anspruch auf diese Löhne haben nur die Arbeiter, die am 4. Januar 1924 noch bei ihrem bisherigen Arbeitgeber beschäftigt waren. Die Arbeiter, die in dieser Woche entlassen wurden, erhalten diesen Lohn für die verfahrenen Stunden, ausgenommen solche Arbeiter, die wegen eigenen Verschuldens fristlos entlassen worden sind.

\$ Lohnabzug. Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes in der heutigen Nummer — Neuregelung des Lohnabzuges betreffend — wird aufmerksam gemacht. Vom Finanzamt werden unentgeltlich Merkblätter abgegeben, aus denen sich die weiteren Einzelheiten des neuen Verfahrens ergeben.

£ Kartoffeln für die Erwerbslosen. Man schreibt uns: Wer mal Gelegenheit hat, den Betrieb an den Kartoffelausgabestellen zu beobachten, der schüttelt den Kopf. Stundenlang steht die Masse, Kopf an Kopf, um die Kartoffeln einzuheimsen. Wäre es nicht zweckmäßiger, den Beziehern das Geld auszuhändigen, damit diese dann die Kartoffeln vom Kartoffelhändler beziehen können. Der Stadt wäre viel Arbeit genommen und den Beziehern eine bequemere und schnelle Bedienung ermöglicht.

)-(Die Post nimmt noch Bochumer Notgeld an. Auf Einwirkung der städtischen Finanzverwaltung nehmen die Postanstalten in Bochum Notgeld des Stadt- und Landkreises Bochum bis auf Weiteres noch an.

::: **Die große Kälte.** Seit 14 Tagen herrscht in Deutschland eine für unsere Zone außerordentlich starke und anhaltende Kälte. Die beobachteten Kältegrade erreichen allgemein die Ausmaße des wegen seiner enormen Kälte berüchtigten Steckrübenwinters 1916/17, hatten wir doch hier im Ruhrtal 18 bis 28 Grad C. Im Hinblick auf die außerordentliche Kälte im hohen Norden (bis — 50 Grad C.) ist unbedingt mit einer Fortdauer des scharfen Frostes zu rechnen.

**** Mord und Selbstmord.** Der Schauplatz eines entsetzlichen Liebesdramas war am Freitagabend die Kaiser Wilhelmstraße. Die seit Jahren bei einer dort wohnenden Familie bedienstete und sich des besten Leumunds erfreuende Mathilde Volkmar, deren Eltern an der Parallelstraße wohnen, hatte ein Verhältnis mit einem Max Jahn aus Weitmar gehabt, das aber von ihr auf Wunsch der Eltern aufgegeben worden war. Am Freitag abend erschien plötzlich der abgewiesene Freier vor dem Hause der Dienstherrschaft und klingelte. Darauf erschien Mathilde Volkmar und öffnete. Auf Verlangen des J., der sie zu sprechen begehrte, trat das Mädchen auf die Straße. Kaum war das geschehen, als J. mit einem verborgen gehaltenen Revolver zwei Schüsse auf das Mädchen abgab, von denen einer den Oberarm traf, der andere in den Kopf drang und sofort die Unglückliche tot zu Boden streckte. Der Mörder, der in Liebesraserei gehandelt hat, gab darauf einen Schuß auf sich selbst ab und sank, tötlich in den Kopf getroffen, zu Boden. Beide wurden ins Elisabethhospital gebracht. Jahn lebte Sonntag mittag noch, doch ist seine Verletzung so schwer, daß das Leben nicht zu retten ist. Den hart geprüften Eltern des bedauernswerten, 1897 geborenen Mädchens bringt man aufrichtige Teilnahme entgegen.

Piefkes neuer Chauffeur.

11)

Roman

von

Friede Birkner.

Amerik. Copyrelght by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

(Nachdruck verboten.)

Minna schielte vor Wut. „Ick möchte doch wissen, wat Sie die Schönheit von Herrn Sörensen angeht?"

„Ebensoviel wie Ihnen."

„So — und erst haben Sie egalweg mit Jean poussiert."

„Nu gefällt mir ebent der Chauffeur besser," sagte Lisette schnippisch.

„Ha, als wenn der Ihnen beachten täte, Sie ollet ausjetrocknetes Radieschen."

„Sie — Sie! Sie, werden Sie nicht frech, Sie übergegangener Hefenkloß!"

„Puch! — Nu aber raus aus meiner Küche."

„Wenn et mir beliebt, verstanden? Bilden Sie sich vielleicht ein, det der Chauffeur ein Auge auf Ihnen geschmissen hat? Det würde ja dann ein Fettauge," sagte Lisette und verließ eiligst die Küche, da Minna schon einen Tiegel drohend gezückt hatte.

Und er, der all dies Herrliche vollendet, er nahm nicht teil am allgemeinen Glück, sondern eilte mit der Straßenbahn nach Robby Wehlers Wohnung, die am Bayerischen Platz war.

Robby hatte ihm geschrieben, daß er seinen ersten freien Tag bei ihm verbringen solle. Die Junggesellenwohnung der beiden Herren Wehler war ein Dorado an Gemütlichkeit und Bequemlichkeit. Jeder hatte drei Zimmer für sich, und das siebente war das Speisezimmer, wo sie gemeinsam ihre Mahlzeiten einnahmen. Herr im Hause war die alte Wirtschafterin, die ein strenges, aber gottgefälliges Regiment führte.

Herzlich hieß Robby den Freund in seinem Bau willkommen.

„So, alter Junge, nun mach es Dir bequem! Wie lange bist Du Herr Sörensen?"

„Vor morgen früh hat der Pächter meiner Schönheit und Talente kein Anrecht auf mich."

„Dann ist es bestimmt in Gottes Rat, daß man mit dem liebsten Freunde, den man hat, zu Abend speist — zu Abend speist," sang Robby mehr falsch als schön.

„Caruso würde erblichen sein, hätte er Dich gehört."

„Mein ganzer Reichtum ist mein Lied! — Und nun eine anständige Zigarre, dünkt mich."

„Danke, ich habe selbst."

„Knallprotz."

Gemütlich steckte Hans sich eine Zigarette an und paffte den Rauch Robby entgegen, der mit höchst kritischer Miene nach dem Aroma schnupperte.

„Du — sag mal, was rauchst Du denn da? Das ist wohl Marke Grunewald?"

„Die hab ich mir von der Mark Trinkgeld gekauft, die Du mir neulich so hochnobel überreicht hast," sagte Hans und grinste ihn satanisch lachend an.

„Bist Du von allen Göttern verlassen? Das ist ja schon mehr Marke Handgranate. Anzünden — und wegschmeißen," schrie Robby auf, nahm Hans die Zigarette aus dem Mund und warf sie zum Fenster hinaus. „So — und nun rauche gefälligst ein anständiges Kraut, mein lieber Schwager."

„Schwager?"

„Hm, in spe!"

„Wieso?"

„Soso."

„Red' doch endlich."

„Gott, Hans, erhitze Dich doch nicht unnötig. Ich heirate eben Deine Schwester."

„Warum?"

„Geistreiche Frage! Um Dein Schwager zu werden."

„Ob Du wohl ein vernünftiges Wort reden kannst! Los — erzähle!"

„Ist schnell geschehen. Ich war in Wiesbaden bei Deiner alten Mutter, sah Hanny, öfter, verliebte mich in sie, küßte sie, bekam eine Abfuhr und werde sie bei nächster passender Gelegenheit heiraten. Begriffen?"

Hans war aufgesprungen und faßte Robbys Hand, sie herzlich drückend.

„Das freut mich, Junge, das freut mich ganz mächtig."

„Also Du gibst Deinen Segen?"

„Aus ganzem Herzen! Ich kann mir für Henny keinen besseren Menschen denken."

„Schön, dann könnten wir ja nun befriedigt zur Tagesordnung übergehen und das Thema: Piefkes Chauffeur von allen Seiten beleuchten."

„Da gibts nichts zu beleuchten, Robby! Bis sich mir nicht eine andere auskömmliche Existenz bietet, bleibe ich in meiner Stellung. Du weißt ja selbst, daß jetzt in Deutschland Geistesarbeit miserabel bezahlt wird. Die Faust regiert hier über dem Kopf — und da tut man am besten, wenn man auch seine Fäuste gebraucht."

„Aber wie willst Du denn in dieser Position als Chauffeur eine andere Stellung finden?"

„Das weiß ich auch nicht — ich kann es aber nicht ändern."

„Du, sag mal, Schwager ist doch bald so gut wie Bruder — na, und Brüder müssen sich doch gegenseitig helfen. Wenn ich nun mal irgendwo etwas höre, das für Dich in Betracht käme, soll ich da für Dich arbeiten?"

Hans zögerte einen Moment mit der Antwort und sagte dann stockend:

„Das schon, Robby, aber ich möchte um alles in der Welt nicht, daß Du nach etwas Passendem für mich suchst oder mich irgendwo anbietest. Das will ich nicht! Hörst Du mal bei Gelegenheit etwas, dann wäre ich Dir sehr dankbar, wenn Du mir den betreffenden Typ geben wolltest. Aber nur, wen Du es so durch Zufall hörst. Weißt Du, wem es so recht dreckig gegangen ist, der hat dann so einen ganz verbockten Stolz."

„Hm, ich weiß! Du willst Dir Deine Existenz selber gründen. Ja doch, ist ja schon gut! Und dann willst Du auch noch nicht so bald von Piefkes weg. Du," sagte er nach einer kleinen Pause, „das ist ja ein verflixt hübsches Frauenzimmer, die Gesellschafterin der Piefkes! Wie wär es denn?"

Hans sprang mit zornigem Gesicht auf.

„Bei aller Freundschaft für Dich — aber das muß ich Dir auf das entschiedenste verbieten! Fräulein Hermsdorf ist eine Dame, und ich kann keinerlei solche Bemerkungen über sie dulden."

Robby, mit den Händen in der Hosentasche, sah ihn vergnügt an. „Na also, denn stimmts ja!"

Verdutzt hielt Hans inne. „Was denn?"

„Daß Du sie liebst!"

„Wen?"

„Die schöne Astrid Hermsdorf. Nein, nein, Hans, da hilft kein Leugnen. Ich bin jetzt orientiert. Und ich muß Dir sagen, mein Junge, da würde ich auch Chauffeur bleiben. Sie ist ja ein eigenartig schönes Mädchen."

Hans kaute an seiner Unterlippe und wußte nicht, was er sagen sollte, bis er sich endlich zu einem Geständnis durchrang.

„Ja, ja und nochmals ja! Ich liebe sie, meine kleine Königin. Soll der Teufel da standhaft bleiben — ich kann es nicht. Sag doch selbst, muß man sie nicht lieben?"

„Und sie? Weiß sie, wie es um Dich steht?"

„Wo denkst Du hin! Sie hat doch keine Ahnung. Wie stellst Du Dir denn das vor — ich, Chauffeur, soll ihr sagen: Mein Fräulein, ich liebe Sie und ich werde Sie so bald als möglich heiraten. Nein, mein Lieber, das riskiere ich nicht. Sie ist ja so stolz. Der Chauffeur existiert als Mensch gar nicht für sie. Sie ist wohl artig und höflich — aber damit auch aus. Ehe diese Piefkesche Verlobungsfanfare auf die Tagesordnung kam, beglückte mich Lolotte Piefke mit ihrer Neigung. Mein Lieber, da gab es nichts zu lachen! Und da meine ich immer, Astrid hat das bemerkt und denkt, daß ich da mitgemacht habe. Stelle Dir vor — ich und Lolotte!"

„Das will ich mir lieber nicht ausmalen. Mama Piefke ist ja ganz wundervoll. Wenn ich an sie denke, muß ich auch immer an den Witz denken: Mutter, liekt mal aus'n Fenstа, Kläbers Fritze will nich glooben, det Du schielst."

Hans lachte hell auf. Robby nahm dann das vorhergehende Thema wieder auf.

„Wie denkst Du Dir das nun mit Deiner angebeteten Astrid? Was soll denn werden?"

„Gar nichts. Vorläufig liebe ich sie aus der Entfernung und bin glücklich, wenn ich sie nur sehen kann."

„Ritter Toggenburg?"

„Nenne es, wie Du willst. Um im Bilde der Romantik zu bleiben, nehmen wir Mama Piefke als Drachen an, der meine Angebete quält und peinigt."

(Fortsetzung folgt.)

Handel / Gewerbe / Industrie.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Für je 1 (Oesterreich und Ungarn 1000) der Landeswährung in Milliarden Mark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	5. Januar Geld	5. Januar Brief	4. Januar Geld	4. Januar Brief	Höch. Stand	Münz parit.
Holland	Guld.	15 %	1615	1624	1625	1634	1596	1.71
Argentinien	Pes.	100 %	1356	1363	1386	1393	1316	1.75
Belgien	Frank	100 %	188	189	189	190	199	0.81
Norwegen	Kron.	100 %	618	621	613	616	638	1.121
Dänemark	„	100 %	758	761	750	753	758	1.125
Schweden	„	100 %	1137	1142	1132	1137	1107	1.128
Italien	Lire	100 %	188	189	184	190	183	0.88
England	Pfund	20 %	18054	18145	18254	18345	18354	20.45
Amerika	Doll.	15 %	4189	4210	4189	4210	4189	4.20
Frankreich	Frank	100 %	213	214	216	217	231	0.80
Schweiz	„	100 %	746	749	751	754	734	0.81
Spanien	Pes.	100 %	550	553	547	550	548	0.81
Deutsch-Oest.	Kron.	100 %	61	62	60	61	59	0.850
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—	—
Tschech.Slow.	Kron.	100 %	124	124	127	128	121	0.85
Ungarn	„	100 %	220	222	220	222	219	0.850

Goldanleihe unverändert, Zuteilung voll, Dollarschatzanweis. unverändert, Zuteilung 2 Prozent.

*

* **Von der Berliner Börse,** 5. Januar. Der Verkehr am Devisenmarkt hielt sich am Wochenschluß in rubigeren Bahnen, als in den letzten Tagen. Die Nachfrage hat merklich nachgelassen. Dies ist insbesondere auf die zuverlässige Erklärung zurückzuführen daß ein Export größerer Beträge von Reichsbanknoten nach Amerika nicht erfolgt. Bekanntlich hat die diesbezügliche Meldung eines englischen Blattes nicht nur in Berlin, sondern auch an verschiedenen Auslandsbörsen eine gewisse Beunruhigung während der letzten Tage zur Folge gehabt. Auch die Schritte, die der Reichsfinanzminister bei der sächsischen Regierung wegen der Ausgabe von Rentenschatzanweisungen unternommen hat, tragen wesentlich dazu bei, die Sorge vor einer neuen Inflation und Geldentwertung zu beseitigen. Die amtlichen Devisennotierungen erfolgten auf der Höhe der Vortages bei größtenteils voller Zuteilung. Holland und Amerika 15 Prozent, England 20 Prozent repartiert.

Im Effektenverkehr blieb die Marktlage im allgemeinen rege. Insbesondere waren dreiprozentige Reichsanleihe und ungarische sowie türkische Renten begehrt. Bei den Banken liegen für die kommende Woche bereits wieder beträchtliche Kaufordres vor, die sich auf alle Gebiete des Wertpapiermarktes verteilen. Politische Momente, die auf die Börse von besonderem Einfluß sein könnten, liegen heute nicht vor, wohl aber machten verschiedene Berichte über eine leichte Besserung der Konjunktur in Handel und Gewerbe einen günstigen Eindruck. Der Geldmarkt blieb flüssig, tägliches Geld war heute zu den gestrigen Sätzen zu haben.

Offiziell wird mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium wegen der Ausgabe der beabsichtigten, auf Rentenmark lautenden und auf den Inhaber ausgestellten Rentenschatzanweisungen des Freistaates Sachsen vorstellig geworden ist. Die Stückelung der Schatzanweisungen ist sehr niedrig, sie lautet auf 5, 10, 20 und 100 Rentenmark. Dadurch, daß die Schatzanweisungen als Zahlungsmittel Verwendung finden und länger im Verkehr bleiben, als ihre Laufzeit beträgt, würden sie eine inflatorische Gefahr bilden.

Bankwucher und Staatsanwalt

Seitens der Berliner Staatsanwaltschaft ist gegen die Inhaber und Direktoren verschiedener Banken das Strafverfahren wegen zu hoher Zinsforderungen eingeleitet worden. Wie die „Telegraf-Union" erfährt, sind durch diese besonders im November und Dezember 1923 erhobenen Wucherzinsen gewisser Banken zahlreiche Firmen, und zwar nicht nur in der Nahrungsmittelbranche, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Zwischen der Abteilung 10 des Polizeipräsidiums und dem Reichswirtschaftsministerium haben übrigens wiederholt bis in die letzten Tage hinein Verhandlungen stattgefunden, unter Einwirkungen auf die Banken den Zinsfuß herabzusetzen, was zum Teil geschehen ist. Die bereits eingeleiteten staatsanwaltlichen Verfahren bleiben jedoch hiervon unberührt.

*

Der beunruhigende Wirtschaftsbericht.

Der Chef der deutschen Heeresleitung hat, wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, dem Wirtschaftspolitiker und Statistiker Calwers eine Verwarnung zugehen lassen, weil er in seinem wirtschaftlichen Tagesbericht vom 24. Dezember 1923 in einem Aufsatze „Wohin die Reise geht," der Reichsregierung den Vorwurf gemacht habe, durch eine neue Inflation das Volk aus Dummheit oder Absicht zu betrügen. Derartige Artikel seien geeignet, das Vertrauen des Volkes in die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung zu untergraben und Beunruhigung im Volke hervorzurufen. Der Chef der Heeresleitung hat Calwers mitgeteilt, daß er im Wiederholungsfalle genötigt sein werde, mit Mitteln des Ausnahmezustandes vorzugehen.

*

Vom Geldmarkt.

* **Neue Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank.** Die Roggenrentenbank, A.-G., Berlin, hat das Recht zur Ausgabe weiterer Inhaber-Schuldverschreibungen (Roggenrentenbriefe) über den Geldwert von 2 Millionen Zentner Roggen mit einer Verzinsung von 5 Prozent und einer Tilgung von 0.5 Prozent erhalten.

* **Goldanleihe der Fried. Krupp A.-G.** Unter Führung der Dresdner Bank wird von einer Bankengruppe eine Goldanleihe der Fried. Krupp A.-G. in Höhe von 1,5 Millionen Dollar gleich 6,3 Millionen Goldmark zum Verkauf gebracht. Die Anleihe ist zum 6 Prozent verzinslich und vom Jahre 1929 ab in 25 Jahren zu 105 Prozent im Wege der Auslosung tilgbar. Sie ist durch erststellige Hypothek auf dem gesamten Grundbesitz einschl. Anlagen und Zubehör der Germaniawerft in Kiel gesichert. Die Stücke lauten auf 10, 25, 100 und 500 Dollar. Einlösung der Zinsscheine und Rückzahlung erfolgen bereits vom 15. des dem Verfalltage vorangehenden Monats ab zum letzten vor dem 15. amtlich notierten Dollarkurs (Mittelkurs). Bei der Einzahlung auf die Anleihe werden Reichsmark, Rentenmark, Goldanleihe, Dollarschatzanweisungen und hochwertige Devisen zum amtlichen Berliner Kurs (Mittelkurs) des vorhergehenden Tages, bei Einzahlung nach 1 Uhr mittags zum Kurs des Einzahlungstages verrechnet. Der Ausgabekurs ist zunächst auf 95,5 Prozent festgesetzt; Aenderung bleibt vorbehalten. Die Einführung der Anleihe an der Berliner Börse ist in Aussicht genommen.

Aus der deutschen Margarineindustrie.

Während zu Beginn des Dezembers unter dem Einfluß der allgemeinen Teuerung und der Warenknappheit die Nachfrage nach Margarine und andern Kunstspeisefetten so groß war, daß sie auch nicht annähernd befriedigt werden konnte — in einzelnen Orten des westlichen Industriebezirks war der Verkauf kontingentiert — und größere Mengen von ausländischer, namentlich holländischer und dänischer, Margarine angefordert werden mußten, hat sich das Bild seit etwa vierzehn Tagen unter dem Einfluß der Markbesserung vollständig geändert: an die Stelle der Knappheit ist ein Ueberangebot getreten, das trotz stark herabgesetzter Preise weiter bestehen bleibt. Zum Teil trägt dazu auch der Umstand mit bei, daß fortgesetzt neue Margarinefabriken entstehen, wodurch der Wettbewerb namentlich in Zeiten des Absatzmangels sehr verschärft wird. Seit Oktober sind mindestens 20 Margarinefabriken entstanden und mit einer immerhin nennenswerten Gesamterzeugung in Betrieb genommen worden; weitere Neugründungen, namentlich in ländlichen Bezirken, stehen bevor. Damit steigert sich die Erzeugung in einem Umfang, der es allmählich gestatten wird, den deutschen Verbrauch in fertiger Ware vom Ausland unabhängig zu machen, zumal man auch die Rohstoffversorgung, soweit dies überhaupt möglich ist, im Inland zu bestreiten sucht.

*

Vom Preistaumel.

Im „Leipziger Tageblatt" erörtert Professor Dr. Ernst Schultze, Rektor an der Handels-Hochschule Leipzig, die Ueberschreitung der Weltmarktpreise durch die deutsche Industrie, insbesondere durch die Kartelle und Konzerne. Er schreibt u. a.: „Als die Markentwertung (gemessen an dem Dollar) erst das 180fache betrug, forderte der Stahlbund bereits das 213fache der Vorkriegszeit. Aehnliche Verhältnisse herrschten auf dem Holzmarkt und in vielen Zweigen der Textil- und Bekleidungsindustrie. Die Nähgarnfabrikanten nahmen sogar das 400fache der Friedenspreise, als der Dollar erst auf dem 158fachen stand, der Baumwollpreis auf der 300fachen Höhe angelangt war. Aehnlich ging die Glasindustrie vor. Sämtliche Verbände der Fensterglasfabriken erhöhten ihre Teuerungszuschläge ruckweise über die Markentwertung hinaus, in der sicheren Erwartung, daß der Binnenmarkt doch von ihnen kaufen müsse. Dieser Preistaumel griff so hemmungslos um sich, daß Warnungen überhört wurden. Die höchsten Gewinne zu erzielen, war und blieb die Losung." Professor Dr. E. Schultze verlangt die Erzwingung einer allgemeinen bedeutenden Preissenkung; die Reichsregierung habe die Machtmittel in der Form des Ermächtigungsgesetzes in der Hand.

*

Deutsch-russischer Handelsverkehr.

Der Chef der russischen Handelsvertretung in Berlin erklärte, daß der deutsch-russische Handelsverkehr im Oktober seinen Höhepunkt erreicht hatte. Gegenwärtig sei im Zusammenhang mit der deutschen Wirtschaftskrise ein geringer Rückgang festzustellen. Deutschland sei der größte Käufer des russischen Getreides.

Gegen überflüssige Textilmessen.

Aehnlich wie bei der Automobil- und Maschinenindustrie ist auch in der Textilindustrie eine Abwehrgemeinschaft gegen überflüssige Textilmessen unter dem Namen Meßkartell der deutschen Textilindustrie ins Leben gerufen worden. Das Kartell wird gemeinsam mit dem Ausstellungs- und Meßamt der deutschen Industrie arbeiten.

*

Die Einfuhr englischer Kohlen im Dezember.

Nach einer Meldung des „Industrie-Kuriers" sind in der Zeit vom 15. bis 28. Dezember vorigen Jahres 160 605 Tonnen und in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember vorigen Jahres 197 493 Tonnen englischer Kohlen im Hamburger Hafen eingelaufen.

*

Aus den Industriegesellschaften.

h. **Leonhard Tietz, A.-G., Köln.** Wie verlautet, wird die auf der Düsseldorfer Gesellschaft ruhende französische Franken-Hypothek (Vorkriegsschuld) nunmehr nach internationalem Schiedsspruch auf dem Wege des Ausgleichsverfahrens zur Verrechnung kommen. Damit ist die Schuldenregelung in einer für das Unternehmen günstigen Art entschieden worden.

Von den Warenmärkten.

* **Vom rhein.-westfälischen Eisenmarkt.** Das Fehlen einer einheitlichen Preisfestsetzung infolge Auflösung des Richtpreisausschusses des Deutschen Stahlbundes macht sich in einer vollkommenen Verwirrung in der Preisstellung bemerkbar. Für Stabeisen gehen Preise von 110—120 Mark um, dann hört man wieder solche von 160 und schließlich gar von 180 Goldmark pro Tonne. Irgend welche Tendenzen, die auf eine einheitliche Preisregelung hinzielen, sind indessen nicht wahrzunehmen.

* **Schweinemarkt in Altenessen,** 5. Januar. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben 1698 Stück. Es wurden im Engroshandel bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 6—10, von 8—12 Wochen 8—15, von 12—15 Wochen 15—24, für Faselschweine über 15 Wochen 24—30 Billionen Mark. Das Geschäft verlief langsam. Es verblieb Ueberstand.

* **Ermäßigung der Roheisenpreise.** Der Roheisenverband hat eine weitere Ermäßigung der Roheisenpreise beschlossen. Hämatit wurde um 11 Mark auf 105 Mark und Gießerei-Roheisen I und III um 24 auf 92 Mark pro Tonne herabgesetzt. Original Luxemburger Roheisen wird vom Roheisenverband neuerdings schon zu 325—325 französische Franken die Tonne verkauft, wobei die Zahlung jedoch in wertbeständiger Valuta zu erfolgen hat. Die luxemburgischen Werke fordern dagegen etwa 350 französische Franken für die Tonne.

c. **Herabsetzung der Kali-Inlandsprodukte.** Der Reichskalirat beschloß am 5. Januar im wesentlichen eine Rückkehr zu den Vorkriegspreisen, namentlich eine Herabsetzung der Preise für 40prozentige Kalisalze. Maßgebend für die Beschlußfassung war der Wunsch der deutschen Landwirtschaft, ohne Rücksicht auf die derzeitigen Selbstkosten der Kali-Industrie im allgemeinen Interesse eine ganz besondere Anregung für die Verwendung von Kalisalzen zu geben.

Hautjucken, Flechten, offene Füße,
Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende seit Jahrzehnten bewährte
San.-Rat Dr. Strahl's Haussalbe.
In Original-Dosen zu haben: **Bochum, Alte Apotheke,** Marktpl. und Rosenstraßen-Ecke.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag abend verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Gertrud Lenger
verw. Königs geb. Medeweller

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Albert Lenge.
Will. Herdt nebst Frau
Julia geb. Königs
Maria Königs
Bernhard Lenger.

Bochum, Borgloh (Kr. Osnabrück), St. Sinaty (Nord-Amerika), den 5. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Januar, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstr. 10, aus statt. a8030
Das Levitenhochamt ist morgens 7.45 Uhr in der Marienkirche.

Ich gehe heim!
Wie süß sind diese Klänge!
O sel'ge Heimat, wo der Brüder Menge ich find'
Und nimmer wieder scheiden seh!
Ich gehe heim!

Es hat unserem Gott und Vater gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder, Vetter und Neffen

Gustav Weihrich

am Freitag, den 4. Januar, nachmittags 1 Uhr, im Alter von 20 Jahren, heimzuholen.

Familie Oswald Weihrich
Weitmar, den 4. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Wiemelhauser Friedhofes, aus statt.
Dieses diene allen Freunden zur gefl. Nachricht.

Fett- und Esskohlen,
Gasflammkohlen und Anthrazit,
Koks und Briketts. LB1
Jede Menge und Sorte liefert pünktlichst u. billigst an Händler, — Industrie und Private —
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstr. 53. Fernspr. 3817 u. 3818.

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Duisburg
Montag, 7. Jan. 7.30—10.30. Bühnenvolksv.
Robert u. Bertram
Dienstag, 8. Jan. 7 bis gegen 10.30. E. 10.
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Schlittschuhe billig zu verkaufen. Bergstr. 52, III.

Die Marktstandsgebühren sind neu festgesetzt worden. Die Einzelsätze sind durch Anschlag im Rathause veröffentlicht, können auch auf Zimmer 9 des Rathauses eingesehen werden. (LM26
Bochum, den 5. Januar 1923.
Der Magistrat.

P. Homburg
akad. geb. Musikdirekt. und Musiklehrer.
Unterricht für Klavier u. Violine
vom Anfang bis zur künstlerischen Reife.
Dorstenerst. 13a, 3. Etg.

OPEL
Fahrräder
in der bekannten Güte und Ausführung zu den ganz bedeutend herabgesetzten Preisen bei
W. Jung, Trankgasse 13 II.

Corso-Teestube.
Täglich das bekannte
Pummer-Trio.

Hoffmann'sches Konservatorium und Musik-Seminar.
Leitung: Rudolf Hoffmann, Bochum, Kortumstr. 18. — Fernruf 3049
Der Unterricht beginnt wieder mit dem heutigen Tage. — Neuanmeldungen werden, mit Ausnahme Samstag nachmittags, an jedem Wochentage entgegengenommen. (Klavier, Violine, Gesang. Theorie, sämtliche Instrumentalfächer, für Anfänger bis zur künstlerischen Reife.) Prospekte durch das Sekretariat.
Neu in das Lehrer-Kollegium eingetreten: Herr Konzertmeister **Wolff, Cöln,** für **Cello** und Klavier.

Heute neu eröffnet!
Gut und billig!

Schmalz	0,88	M.
Speck fetter, amerikan.	0,90	„
Speck diesiger, geräuch.	1,60	„
Schinkenspeck diesiger geräuch.	1,80	„
Margarine	0,58	„
Corned beef	0,65	„
Nierenfett	0,60	„
Holländer Käse	1,70	„
Edamer Käse	1,70	„
Camembert	0,80	„
Oelsardinen	0,60	„
Marmelade	0,55	„

sowie sämtliche feinere Wurstwaren. a7728
W. Charpentier, Bochum
Hunscheidtstraße 66
Eingang Drusenbergstraße.

Nachruf.

Am 5. ds. Mts. starb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, der Ingenieur und Mitinhaber unserer Firma

Herr Hugo Harms

im Alter von 43 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tatkräftigen, schaffensfrohen Mitarbeiter und gerechten Vorgesetzten. Durch seinen lauteren Charakter und seine aufrichtige Gesinnung hat er es verstanden, sich die Gunst der Angestellten und Arbeiter zu sichern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Eisen- und Metallgießerei Gebr. Harms G. m. b. H., Bochum.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Januar verschied nach kurzem, schwerem Leiden, infolge Lungenentzündung, unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Bürogehilfe
Herr Alfred Ablaß

im blühenden Alter von 20 Jahren.
Er folgte seiner am 18. November 1923 verstorbenen Schwester in die Ewigkeit.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Familie Hermann Ablaß.
Bochum, den 6. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Januar, nachm. 2.45 Uhr, vom Trauerhause Grottenstr. 9 statt. Das Seelenamt findet 8.15 Uhr vormitt. in der Meinolphuskirche statt.

Großer, scharfer, wachsamer
Ziehhund
zu kaufen gesucht. Alleestr. 135.

Eine gebr., aber noch gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Ang. u. W R 55045 an die Geschst. d. Z.

Engelsburger Magerkohle, Küchennuß und Bestmelierte, Anthrazit, Briketts, Koks
liefert billigst und pünktlich
Karl Höltring, Hernerstraße 30.
— Telephon 2742. — 55032

Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. Januar 1924, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, im Auftrage des Konkursverwalters Dr. Hünnebeck hierselbst, folgende Gegenstände:
1 Posten Mett-, Rot- u. Leberwurst, sowie **Corned beef und 58 Kistchen Harzer Käse**
freiwillig, öffentlich meistbietend, gegen bar versteigern. Besichtigung vor dem Verkauf. Sammelpunkt für Käufer **Wirtschaft Hahnefeld,** Hermmannshöhe 2.
Bochum, den 5. Januar 1924.
Jost
Gerichtsvollzieher in Bochum
Gabelsbergerstraße 12.

Die Büroräume der »Victoria« zu Berlin
Allgem. Vers.-Act.-Ges.
sind ab 1. Januar 1924 von Wittenerstr. 6 nach **Hochstraße 14 II** verlegt worden. 55016

Handkarre, pr. Eiche gearb., n., mit dazu passendem Rauchetisch od. ohne zu verk. (55033 Börner, Ehrenfeldstraße 6, 3. Etage.

Jung. Architekt. ert. Unterr. i. sämtl. Fächern d. Bausach., Vorunterr. f. Bauschul. Zu erfr. i. d. G. u. S M 55042.

Landkreis Bochum.

Gefälschte 5 Billionen-Scheine.
300 Billionen Mark Belohnung.

Von den vom Landkreise Bochum in den Verkehr gegebenen **5 Billionen-Markscheinen** sind Falschstücke aufgetaucht. Die Falschscheine sind sehr leicht an dem verschwommenen grünen Untergrund und dem unsauberen, undeutlichen Aufdruck zu erkennen. Auch das Bild auf der Rückseite (Kreishaus) zeigt auffallende Abweichungen gegenüber dem Bilde des echten Scheines. Die falschen Scheine sind offenbar auf lithographischem Wege hergestellt.

Das Publikum sowie sonstige geldannehmende Stellen werden vor Annahme der geschilderten Falschscheine ausdrücklich gewarnt.

Etwa im Besitze des Publikums usw. befindlichen Scheine können der Kreisverwaltung, Bismarckstraße 14, Zimmer 9, präsentiert werden.

Auf die Ermittelung der Fälscher wird eine Belohnung von 300 Billionen Mark ausgesetzt, welche unter Ausschluß des Rechtsweges durch den Kreisausschuß verteilt wird.

Bochum, den 5. Januar 1924.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahres 1924 nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen, haben die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse abzuführen.

Spätestens bis zum 5. des folgenden Monats ist der Kasse des Finanzamtes zu bescheinigen, daß die Steuerbeträge richtig abgeliefert sind. Jeder Arbeitgeber ist zur Führung eines Lohnkontos verpflichtet.

Bei verspäteter Zahlung oder bei verspäteter Markenklebung ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Die Entschädigungen, die den im privaten Dienst- oder Auftragsverhältnissen stehenden Personen zur Bestreitung des durch den Dienst veranlaßten Aufwandes gezahlt werden, unterliegen dem Steuerabzug.

Finanzamt Bochum, den 5. Jan. 1924.